

TURKMENISTAN
ARMENIEN
TSCHECHISCHE REPUBLIK
WEISSRUSSLAND
REPUBLIK MOLDAU KOSOVO
LITAUEN ESTLAND KIRGISTAN
KASACHSTAN **Jahresbericht 2015**
ASERBAIDSCHAN SLOWENIEN POLEN SLOWAKEI
ALBANIEN UNGARN MONTENEGRO
RUSSLAND USBEKISTAN GEORGIEN
SERBIEN
BULGARIEN MAZEDONIEN
BOSNIEN UND HERZEGOWINA
LETTLAND RUMÄNIEN KROATIEN
TADSCHIKISTAN UKRAINE



Inhalt

02 Über Renovabis

- 02 Solidaritätsaktion für Osteuropa
- 04 Ausblick der Geschäftsführung
- 05 Aus der Geschäftsstelle

06 Projektförderung

- 06 Grundsätze und Förderbereiche
- 08 Verlauf eines Projekts
- 10 Evaluation
- 11 Projektübersicht 2015
- 12 Beispiele aus der Projektarbeit 2015

18 Partnerschaft und Dialog

- 18 Bausteine für Europa
- 19 Partnerschaftstreffen
- 20 Engagement konkret
- 21 Freiwilligendienst

22 Information und Kommunikation

- 22 Jahresthema 2015
- 24 Pfingstaktion und weitere Veranstaltungen
- 30 19. Internationaler Kongress Renovabis
- 31 OST-WEST. Europäische Perspektiven

32 Renovabis gibt Rechenschaft

- 32 Überblick
- 34 Bilanz
- 36 Lage- und Finanzbericht 2015
- 48 Finanzbericht Renovabis-Stiftung 2015

50 Organisation

- 50 Entscheidungs- und Kontrollorgane
- 52 Organisationsstruktur der Geschäftsstelle
- 53 Informationen und Kontakt

Impressum

Herausgeber:
Renovabis, Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken
mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa
Geschäftsführer: Dr. Gerhard Albert
© Renovabis, März 2016

Renovabis, Kardinal-Döpfner-Haus,
Domberg 27, 85354 Freising
Tel.: 0 81 61 / 53 09-0, Fax: -11
E-Mail: info@renovabis.de
Internet: www.renovabis.de

Konzeption und Redaktion:
Burkhard Haneke, Daniela Schulz
Satz: Martin Vollnhals, Neustadt a. d. Donau
Druck: Kastner, Wolnzach
Vertrieb: MVG, Aachen



Foto: Daniela Schulz



Liebe Freunde von Renovabis, liebe Spenderinnen und Spender!

„An die Ränder gehen“ – dieser Appell von Papst Franziskus an die Kirche ist bereits ein geflügeltes Wort. Als Jahresthema 2015 hat ihn Renovabis sich leicht zu eigen machen können, weil er bereits seit langem von vielen unserer Partner im Dienst an Menschen gelebt wird, die sich an den Rand gedrängt sehen.

landwirtschaftliche Familienbetriebe in Nordalbanien, und schließlich durch tätige Solidarität mit Opfern der mörderischen Familienkriege und mit Menschen, deren Weg in das vermeintliche Paradies mit der Abschiebung endete und die jetzt vor dem Nichts stehen.

Grenzüberschreitende Solidarität steht in diesen Tagen in Europa auf dem Prüfstand. In unseren mittel-, ost- und südosteuropäischen Partnerländern gibt es viele engagierte Menschen, die Kriegsflüchtlingen und Migranten beistehen. Andererseits gibt es auch erhebliche Widerstände. Diese Diskussionen reichen bis in die Kirchen hinein. Sehr unterschiedliche historische Erfahrungen und daraus erwachsene Prägungen der Völker Europas im Umgang mit Fremden, gerade auch mit Muslimen, werden sichtbar.

Renovabis versucht nach seinen Möglichkeiten das in Jahrzehnten erworbene Vertrauen dafür einzusetzen, dass auch darüber der Dialog in Europa nicht abbricht. Wir sind sicher, dass unser Appell an unsere kirchlichen Partner, menschliche Not zu erkennen und nach Maßgabe des Möglichen zu helfen, nicht auf taube Ohren stößt.

Dankbar sind wir dafür, dass uns auf diesen nicht leichten Wegen auch 2015 so viele Spenderinnen und Spender die Treue gehalten haben. Der Zuwachs von rund einer Million Euro bei Spenden und Nachlässen gegenüber dem Vorjahr spricht für sich. Der Dank der Geschäftsführung gebührt aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle für ihren kompetenten Dienst und ihren engagierten Einsatz.

Ihr

Dr. Gerhard Albert
Geschäftsführer von Renovabis

Foto: Simon Korhella



Am 6. Juni 2015 besuchte Papst Franziskus Bosnien und Herzegowina und sprach im „Jugendzentrum Johannes Paul II.“, dessen Aufbau Renovabis umfangreich gefördert hat.

Reisen nach Bosnien und Herzegowina, in das Kosovo und nach Albanien haben mir im Jahr 2015 vor Augen geführt, wie viele der dort einheimischen Menschen eine Existenz am Rande führen, in der sie auf unsere Solidarität angewiesen sind: junge Menschen, die ohne gute Ausbildung keine Arbeit finden; Bewohner strukturschwacher Regionen; Opfer der in Albanien wieder um sich greifenden Blutrache. Auch von ihnen machen sich viele auf den Weg in die reichen Länder Europas. Projekte unserer Partner versuchen bei solchen Wanderungsursachen anzusetzen: durch Unterstützung berufs- und allgemeinbildender Schulen, ein Förderungsprogramm für

Über Renovabis

Solidaritätsaktion für Osteuropa

Statut, Art. 1, Abs. 1:

„Die Aktion Renovabis unterstützt nach dem Ende der totalitären kommunistischen Systeme die Christen in Mittel- und Osteuropa (einschließlich des Gebietes der früheren Sowjetunion) bei ihren Bemühungen um die Verkündigung des Evangeliums und bei der Erneuerung der Gesellschaft in Gerechtigkeit und Freiheit.“



Renovabis: Der lateinische Name der Solidaritätsaktion stammt aus Psalm 104: »Renovabis faciem terrae – Du [Gott] wirst das Antlitz der Erde erneuern.«

über die Verwendung der Mittel verlangt und geprüft. Dies wird durch eine interne Revision und externe Wirtschaftsprüfer überwacht. Regelmäßig informiert sich Renovabis durch Besuche vor Ort über die Entwicklung und Durchführung eines Projekts und konsultiert Fachleute oder eigene Berater. Eine wichtige Rolle nimmt das Thema Evaluation ein – zur Qualitätssicherung in der Projektförderung sowie als Instrument für das interne Lernen.

Mehr über die Projektarbeit auf den Seiten 6 bis 17.

Gründung und Auftrag

Renovabis ist die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa. Im März 1993 wurde Renovabis von der Deutschen Bischofskonferenz auf Anregung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken gegründet. Renovabis unterstützt seine Partner bei der pastoralen, sozialen und gesellschaftlichen Erneuerung der ehemals kommunistischen Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas. In den letzten 23 Jahren half Renovabis in 29 Staaten im Osten Europas bei der Verwirklichung von rund 21.550 Projekten mit einem Gesamtvolumen von gut 661 Millionen Euro (Stand März 2016).

Projektförderung bei Renovabis

Die Projekte von Renovabis in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas werden von Partnern vor Ort oft in enger Abstimmung mit Renovabis entwickelt und orientieren sich daher an deren Bedürfnissen und Möglichkeiten. Es gilt grundsätzlich das Antragsprinzip, und soweit möglich wird eine angemessene Eigenbeteiligung der Partner vorausgesetzt. Zur Kontrolle über den Fortgang und die Entwicklung geförderter Maßnahmen werden Berichte

Partnerschaft und Dialog

Die Solidaritätsaktion Renovabis initiiert und begleitet viele hundert Partnerschaften zwischen West und Ost in Europa und fördert den Erfahrungsaustausch, Begegnungen und gemeinsames Lernen. Ebenso wichtig ist Renovabis die Vernetzung mit Multiplikatoren und Organisationen, die sich aktiv für den Ost-West-Austausch und -Dialog einsetzen.

Mehr Informationen auf den Seiten 18 bis 21.

Informieren über Osteuropa

Renovabis wirbt für Solidarität mit den Menschen im Osten Europas durch bundesweite Öffentlichkeits-, Bildungs- und Informationsarbeit. Veranstaltungen im Rahmen der jährlichen Pfingstaktion richten sich aufgrund der Kooperationen mit jährlich verschiedenen deutschen Bistümern überwiegend an Menschen im kirchlichen Raum. Darüber hinaus nutzt Renovabis ganzjährig verschiedene Medien, um über Osteuropa zu informieren. Es zeigt sich, dass Renovabis auch als Fachstelle wahrgenommen und zu osteuropäischen Themen angefragt wird. Vernetzung, Austausch und die



Foto: Jednego Serca Jednego Duchu

Open-Air-Konzert mit geistlicher Musik der Gruppe: „Jednego Serca Jednego Duchu“ am Abend des Fronleichnamfestes in Rzeszów, Polen.

Diskussion politischer, sozialer, kirchlicher und europäischer Fragestellungen fördert insbesondere auch der jährlich stattfindende Internationale Kongress Renovabis.

Mehr Informationen auf den Seiten 22 bis 31.

Ziele und Perspektiven 2016

Für die **Projektarbeit** ist 2016 ein zu bewilligendes Volumen von ca. 30 Millionen Euro vorgesehen. Zu den Schwerpunkten der Projektarbeit der nächsten Jahre zählen folgende Themen:

- Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Partner, z. B. durch Programmfinanzierungen
- Vermehrte Durchführung von Evaluationen, um die Wirkung der gewährten Hilfe zu erfassen (siehe dazu auch S. 10)
- Förderung energieeffizienter Bauweisen und umweltschonender Techniken beim Bau und Betrieb von Einrichtungen
- Förderung von Projekten zur Erneuerung des kirchlichen Lebens und zur Verbesserung der Situation benachteiligter Gruppen und Regionen. Dies gilt vor allem für Minderheiten wie Roma und verwandte Gruppen.

Regionale Schwerpunkte der Projektförderung werden im Jahr 2016 unter anderem Osteuropa – hier vor

allem die Ukraine – und Südosteuropa sein. Auch der Kaukasusregion wird weiterhin besondere Aufmerksamkeit gelten.

Zentrale Aufgabe von Renovabis in der **Inlandsarbeit** ist es, die Anliegen der Solidaritätsaktion in Kirche und Gesellschaft weiter bekannt zu machen. Dazu dienen u. a. folgende Maßnahmen:

- Menschen in Kontakt mit Osteuropa bringen, z. B. durch Besuche von Projektpartnern in deutschen Pfarreien, durch Begegnungsprogramme wie „GoEast“, den Freiwilligendienst und die Förderung neuer oder bestehender Partnerschaftsinitiativen
- Erarbeitung eines qualitativ hochwertigen Informationsangebots zur Situation von Kirche und Gesellschaft in Osteuropa (z.B. Bildungsveranstaltungen und Publikationen)
- Ausbau von Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen im kirchlichen und außerkirchlichen Bereich, insbesondere um verstärkt Multiplikatoren zu erreichen
- Ausbau der Spendenwerbung im Online-Bereich, insbesondere die technische und inhaltliche Weiterentwicklung der entsprechenden Angebote.

Lesen Sie mehr über Perspektiven und künftige Schwerpunkte auf den Seiten 4 und 45-47.

Ausblick der Geschäftsführung

Flucht, Migration und Europäische Solidarität

Veranlasst durch das große Ausmaß der Flüchtlingskrise haben die Gremien von Renovabis im Oktober 2015 eine „neue Kultur der Mitmenschlichkeit“ gefordert. Dabei war natürlich die zunehmend emotionaler geführte, öffentliche Diskussion in Deutschland im Blick, aber auch die Frage einer gesamteuropäischen Solidarität zur Bewältigung der Krise. Renovabis schloss sich dem Appell von Papst Franziskus an, der dazu aufrief, Flüchtlingen Schutz und Hilfe zu gewähren. Insbesondere die Balkanregion war in der zweiten Jahreshälfte 2015 mit den großen Flucht- und Migrationsbewegungen aus dem Nahen und Mittleren Osten kon-



Foto: Daniela Schulz

Sie bilden zur Zeit die Geschäftsführung von Renovabis: Burkhard Haneke und Dr. Gerhard Albert (rechts), der bis 30. September 2016 die Renovabis-Geschäftsstelle leitet.

frontiert. Renovabis konnte verschiedene Partner in der Region bei ihrem Einsatz für die Flüchtlinge unterstützen.

Über der öffentlichen Aufmerksamkeit für diese Flüchtlingskrise droht aber das Bewusstsein für Migrationsbewegungen innerhalb Europas zurückzutreten. Diese Migrationen weisen auf das weiterhin bestehende wirtschaftliche Gefälle und auf ungelöste Probleme in zahlreichen europäischen Ländern, auch innerhalb der Europäischen Union, hin. Gerade in den Gesellschaften einiger mittel- und osteuropäischer Gesellschaften haben sich die prekären Existenzbedingungen vieler Menschen verschärft. Die ohnehin schon seit Jahren stattfindende Arbeits- oder auch Armutsmigration von Ost nach West in Europa erhält dadurch zusätzliche Dynamik. Renovabis sieht dies als große Herausforderung an, auf die wir gemeinsam mit unseren Partnern reagieren werden. So ist unser Schwerpunktthema 2016 die Perspektivlosigkeit vieler Jugendlicher in Osteuropa, die „auf gepackten Koffern sitzen“, weil sie für sich in ihrer Heimat kaum Zukunft sehen. Hier findet – gemessen an der aktuellen Flüchtlingskrise – eine unspektakuläre, stille Migration statt, die uns aber ebenso mit der Frage nach der Solidarität in Europa konfrontiert.

Kooperationen und Dienstleister

Gemeinsam ist man stärker: für fachliche Beratung und wenn es darum geht, die Anliegen von Renovabis in die Öffentlichkeit zu tragen, kooperiert Renovabis mit zahlreichen Partnern aus dem inner- und außerkirchlichen Bereich – sowohl bei Einzelveranstaltungen als auch auf einer regelmäßigen Basis. Einige Partner, mit denen wir regelmäßig und intensiv zusammenarbeiten, haben wir hier aufgeführt.

- AGEH (Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe e.V.), Köln
- afj (Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz), Düsseldorf
- Aktionsbündnis gegen AIDS, Berlin
- Aktionsbündnis gegen Frauenhandel, Freising
- BEGECA (Beschaffungsgesellschaft für kirchliche, caritative und soziale Einrichtungen), Aachen
- BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend), Düsseldorf
- Brot für die Welt, Berlin
- CAMECO (Catholic Media Council), Aachen
- Diözesane Weltkirche-Abteilungen bzw. -Referate
- Domradio, Köln
- Brot für die Welt, Berlin

- Eine Welt Netzwerk Bayern, Augsburg
- Fenster zur Welt, Nürnberg
- Kirche in Bayern – Ökumenisches Fernsehmagazin, Würzburg
- ICE (Initiative Christen für Europa), Dresden
- ifp (Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses), München
- Kathedralforum St. Hedwig, Berlin
- Katholische Akademien und Bildungswerke
- Katholischer Fonds, München
- Kolping International, Köln
- Die katholischen Hilfswerke Misereor, Adveniat, Renovabis, Missio Aachen, Missio München, Caritas International, Kindermissionswerk
- Maximilian-Kolbe-Stiftung, Berlin
- Missionsärztliches Institut, Würzburg
- n-ost – Netzwerk für Osteuropa-Berichterstattung, Berlin

Dienstleister im Bereich Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit

- van acken (Druckerei&Verlag/Fundraising), Krefeld
- Bergmoser + Höller Verlag AG, Aachen
- MVG Medienproduktion, Aachen
- Reclamebüro, München
- Haus des Stiftens gGmbH, München

Aus der Geschäftsstelle

Pater Stefan Dartmann SJ übernimmt neue Aufgabe in Rom

Am 26. Februar 2015 gaben die Deutsche Bischofskonferenz und das Provinzialat der Jesuiten in München bekannt, dass Renovabis-Hauptgeschäftsführer P. Stefan Dartmann SJ seine Tätigkeit zum 31. Mai 2015 beenden würde. Der Generalobere des Jesuitenordens, P. Adolfo Nicolás SJ, hatte entschieden, dass P. Dartmann zum Sommer 2015



Foto: Daniela Schulz

eine neue Aufgabe als Rektor des Collegium Germanicum et Hungaricum („Germanicum“), des internationalen deutschsprachigen Priesterseminars in Rom, übernehmen sollte.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat den Geschäftsführer Dr. Gerhard Albert ab dem 1. Juni 2015 übergangs-

weise die Leitung von Renovabis mit allen Rechten und Pflichten eines Hauptgeschäftsführers übertragen.

Im Rahmen des 19. Internationalen Renovabis-Kongresses fand am Abend des 2. September die offizielle Verabschiedung von Pater Stefan Dartmann SJ statt. Während des Fest-

Gesprächsrunde im Rahmen der Verabschiedung (v.l.n.r.): Dr. Monika Kleck (Renovabis), Prälat Bernd Klaschka (Adveniat), Winfried Montz (Bistum Limburg), Sr. Maria Christina Färber (Albanien) Stipendiatin Valentina Sudić (Kroatien).



Foto: Thomas Schumann

akts würdigen Projektpartner und Persönlichkeiten aus Kirche und Gesellschaft sein Wirken für Renovabis, darunter Erzbischof Dr. Ludwig Schick, Bamberg, namens der Deutschen Bischofskonferenz, und Alois Wolf, Vizepräsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken.

Pfarrer Dr. Christian Hartl wird Hauptgeschäftsführer von Renovabis

Bei ihrer Frühjahrs-Vollversammlung 2016 hat die Deutsche Bischofskonferenz den jetzigen Spiritual des Interdiözesanen Priesterseminars St. Lambert in Lantershofen, Pfarrer Dr. Christian Hartl, für fünf Jahre zum neuen Hauptgeschäftsführer der Solidaritätsaktion Renovabis berufen.



Foto: privat

In einer ersten Reaktion nach seiner Wahl sagte Hartl: „Neben großem Respekt vor der neuen Aufgabe empfinde ich vor allem Vorfreude auf das, was ich zu tun haben werde“. Dabei sei für ihn „der Gedanke der Solidarität mit Menschen in Osteuropa, die in sehr unterschiedlichen Kontexten leben, von zentraler Bedeutung, insbesondere mit Menschen in Not“. Die vielen Kontakte mit den Kirchen in Osteuropa, die ihn erwarteten, seien für ihn „verlockendes Neuland“.

Erzbischof Dr. Heiner Koch

Bischof Dr. Heiner Koch wurde am 8. Juni 2015 zum Erzbischof von Berlin ernannt. Er bleibt weiterhin Vorsitzender des Trägerkreises von Renovabis.



Foto: Walter Wetzler

Personalien

Weihbischof Norbert Werbs hat im Mai 2015 das 75. Lebensjahr vollendet, und sein Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Damit ist er nicht mehr Mitglied des Renovabis-Trägerkreises.

Die Mitgliedschaft von Dr. Gabriele Pinkl im Kleinen Bewilligungsgremium, die am 31. März 2015 endete,

wurde um vier Jahre, d. h. bis zum 31. März 2019 verlängert. Vom 16. März 2015 bis zum 28. Februar 2017 hat Renovabis eine Projektstelle Weltjugendtag eingerichtet (Referentin: Alexandra Sauter). Ziel ist es, die deutschen Diözesen bei ihrer Vorbereitung auf den Weltjugendtag in Krakau/Polen (26. bis 31. Juli 2016) zu unterstützen.

Projektförderung

Grundsätze und Förderbereiche



Grundsätze und Kriterien der Projektförderung

Bei der Aufgabe, Projekte der Partner in Mittel- und Osteuropa zu fördern, orientiert Renovabis sich an weltkirchlichen Grundsätzen der Evangelisierung und der katholischen Soziallehre.

Die Frohe Botschaft des christlichen Glaubens soll in der ganzen Welt verbreitet werden und die Menschheit von innen her erneuern (Apostolisches Schreiben „Evangelii nuntiandi“). Die Frohe Botschaft ist aber auch eine soziale Botschaft an alle Menschen, sich selbst und ihre Gemeinschaften, ihre soziale und politische Welt in Gerechtigkeit und Frieden zu erneuern. „Der Mensch ist der erste und grundlegende Weg der Kirche“ (Enzyklika „Redemptor hominis“). Dieser ganzheitliche Ansatz der Hilfe ist Renovabis sehr wichtig. Renovabis will sich mit den Partnern weiterentwickeln und berücksichtigt in seinem Hilfsangebot sorgfältig, was die Partner für wichtig halten. Renovabis möchte, dass sich alle Christen und alle Menschen guten Willens in Mittel- und Osteuropa für die Erneuerung ihrer Gesellschaft, für Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. In der Verantwortung gegenüber den Spendern und Geldgebern erwartet Renovabis von den Projektpartnern Offenheit und verlangt Berichte

über die Verwendung der bewilligten Projektmittel. Mit dem Grundsatz, dass Solidarität unteilbar ist, nicht allein gegenüber der Armut in den sogenannten Entwicklungsländern, versteht sich Renovabis auch als Teil der gesamten weltkirchlichen Verantwortung und kooperiert in der praktischen Arbeit mit vielen anderen kirchlichen Werken, Einrichtungen und Initiativen, besonders für Mittel- und Osteuropa.

Wichtige Zahlen auf einen Blick

1993 bis März 2016

Geförderte Projekte: 21.550
Bewilligungssumme: 661 Millionen Euro

2015

Länderanzahl: 29
Geförderte Projekte: 788
Bewilligungssumme: 29,85 Millionen Euro

Projektförderung nach Sachgebieten

Kirchlich-pastorale Aufgaben, z. B.:

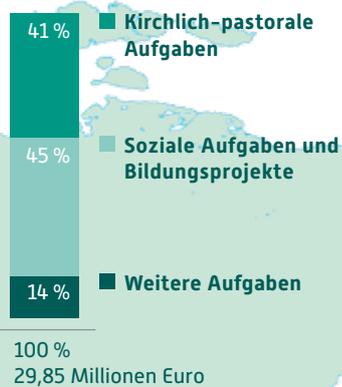
- Seelsorgliche Aufgaben, Jugendseelsorge, Familien-seelsorge, Gefangenenseelsorge
- Ausbildung von Priestern, Ordensleuten und Katecheten
- Pastorale Infrastruktur, z. B. Bau/Renovierung von Kirchen und Gemeindezentren in ausgeprägten Diasporaregionen

Soziale Aufgaben, Bildungsprojekte, z. B.:

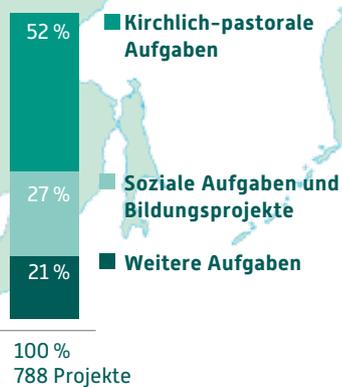
- Bau und Ausrüstung von Kinderheimen, Arbeit mit Straßenkindern, Ferienfreizeiten
- Behinderteneinrichtungen, Altenheime
- Programme zum Schutz des Lebens und der Familie
- Hilfsprojekte für Opfer des Frauenhandels
- Bildung und Ausbildung, z. B. Förderung von Schulen und Berufsschulzentren

Weitere Aufgaben, z. B.:

- Unterstützung überdiözesaner Netzwerke, Jugend- und Familienarbeit, Kirchliche Verbandsarbeit
- Medienarbeit, z. B. Ausbildung von Journalisten, Förderung christlicher Medien
- Nothilfe, z. B. nachhaltige Hilfe für Flüchtlinge, strukturelle Hilfe nach Naturkatastrophen



Förderbereiche nach Fördermitteln in Prozent



Förderbereiche nach Projektanzahl in Prozent

Im Heim zur heiligen Maria in Bukarest engagieren sich die Schwestern von der Congregatio Jesu für alte Menschen.



Foto: Achim Pohl

Verlauf eines Projekts



Foto: Daniela Schulz

Regelmäßig besuchen die Länderreferentinnen und Länderreferenten Projekte der Partner; hier Dr. Monika Kleck (rechts) beim Vor-Ort-Termin in einem von Renovabis geförderten Sozialzentrum in Turulung, Rumänien.

Projektantrag

Da Renovabis nach dem „Partnerprinzip“ arbeitet, können in der Regel nur unmittelbar aus Mittel- und Osteuropa gestellte Anträge unterstützt werden; dabei ist allerdings eine Vermittlung durch Partner in Westeuropa möglich und zuweilen hilfreich.

Ein Projektantrag muss neben der Stellungnahme des zuständigen Ortsbischofs auch eine Projektbeschreibung enthalten. Hier wird das Projektziel dargestellt und begründet sowie erläutert, wie und in welchem Zeitraum das Ziel erreicht werden soll. Ein Finanzierungsplan muss vorgelegt werden, der Gesamtkosten, Eigenleistungen, Beiträge anderer Geldgeber, eine Risikoeinschätzung sowie die von Renovabis erbetene Unterstützung enthält.

Bewilligung

Auf der Basis dieser Informationen bereiten die zuständigen Referenten die Antragsvorlage für die Bewilligungsgremien vor. Über die Bewilligung von Projekten mit einer Antragssumme bis zu 30.000 Euro entscheidet die Geschäftsführung, über Projekte bis zu 75.000 Euro entscheidet im Auftrag des Trägerkreises ein sogenanntes „kleines Bewilligungsgremium“ (z. Zt. Dr. G. Pinkl, H. Tintelott, H. Wiesmann) und über darüber hinausgehende Summen der Trägerkreis (mehr zu den Organen von Renovabis s. S. 50/51).

Projektvereinbarung

Nach der Bewilligung eines Projekts unterzeichnet der Projektpartner eine Projektvereinbarung, in der die Verpflichtungen des Partners dokumentiert werden. Der Projektpartner bestätigt vor Auszahlung der Zuschüsse durch seine Unterschrift, dass er die Mittel ausschließlich für den bewilligten Zweck einsetzen und über die Verwendung der Mittel präzise Rechenschaft ablegen wird.

Auszahlung und Berichterstattung

Die Zuschüsse werden im allgemeinen in mehreren Teilbeträgen entsprechend den Projektvereinbarungen ausgezahlt. Nach Erhalt des Geldes sendet der Projektpartner umgehend eine Empfangsbestätigung an Renovabis. Zudem ist eine schriftliche Berichterstattung über die Verwendung der Mittel und den Fortschritt des Projekts notwendig. Bei Projekten, die den Zeitraum von einigen Monaten überschreiten, sendet der Projektpartner spätestens nach einem halben Jahr einen ersten Bericht über den Verlauf des Projekts sowie einen Finanzbericht und wiederholt dies halbjährlich. Den Finanzberichten müssen Zahlungsbelege beigelegt werden, die von der Sachbearbeitung geprüft werden.

Die Auszahlung weiterer Raten erfolgt immer erst nach der Freigabe durch den zuständigen Referenten. Hierbei gilt

das Vier-Augen-Prinzip der gemeinschaftlichen Prüfung durch Sachbearbeitung und Referent/-in.

Eine Projektkontrolle vor Ort ist durch Projektreisen der Länderreferenten gegeben. Regelmäßige Besuche bei den Projektpartnern haben bei Renovabis einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2015 fielen in der Abteilung Projektarbeit und Länder insgesamt 292 Dienstreisetage an, im Durchschnitt 42 Reisetage pro Referent/-in (Inlands- und Kurzreisen sind dabei mit eingerechnet). Diese Reisen stellen die laufende Kontrolle der Projekte sicher und ermöglichen den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung. Zudem vertiefen die Mitarbeiter/innen hierdurch ihr Verständnis für die Situation im Land: politisch, gesellschaftlich und kirchlich.

Projektabschluss

Nach Beendigung des Projekts erhält Renovabis einen abschließenden Durchführungs- und Finanzbericht mit den entsprechenden Zahlungsbelegen. Sind diese vollständig, schließt der/die zuständige Referent/-in das Projekt ab.

Innenrevision und Wirtschaftsprüfung

Alle Projekte ab 50.000 Euro gelangen dann automatisch in die Innenrevision, die erneut überprüft, ob die Projektabwicklung ordnungsgemäß stattgefunden hat. Auch Kleinprojekte werden stichprobenartig überprüft. Die interne Revision wird durch eine vorwiegend dafür angestellte Mitarbeiterin ausgeführt. Sie ist direkt der Geschäftsführung unterstellt, eine Gefahr von Interessenskonflikten besteht nicht. Es gibt schriftliche Revisionsberichte, in denen über alle Beanstandungen berichtet wird. Diese werden direkt an die Geschäftsführung berichtet und von ihr verfolgt. Es ergehen schriftliche Anweisungen an die verantwortlichen Mitarbeiter/innen und die Umsetzung der Anweisungen wird kontrolliert. Die Prüfungsschwerpunkte der internen Revision werden mit den Wirtschaftsprüfern abgestimmt und stichprobenartig kontrolliert. Im Rahmen einer jährlichen Wirtschaftsprüfung wird der von der Geschäftsführung vorgelegte Jahresabschluss wie auch die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung geprüft.

Kontrolle durch Drittmittelgeber

Renovabis erhält auch Mittel des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) sowie über die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE) eine Förderung vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Auch hier finden in regelmäßigen Abständen Überprüfungen derjenigen Projekte statt, in die Mittel des VDD bzw. der KZE geflossen sind.

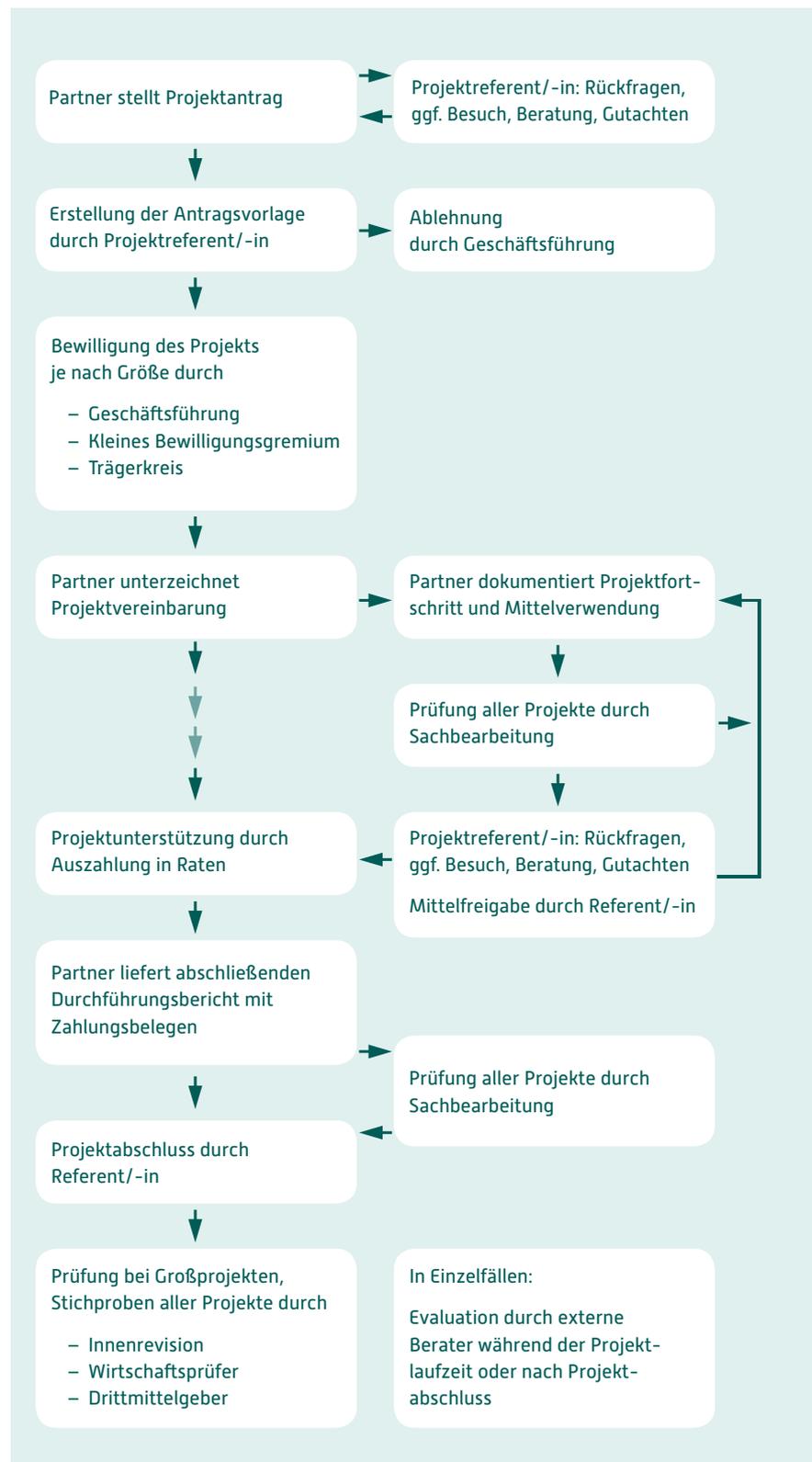
Evaluation

Zu signifikanten Zeitpunkten während des Projektverlaufs oder nach Abschluss eines Projektes findet in einzelnen

Fällen eine Evaluation durch externe Berater statt, um Erkenntnisse für die weitere Projektarbeit zu gewinnen. Diese Evaluationen werden in Zusammenarbeit mit den Partnern geplant und in Auftrag gegeben.

Mehr zur Evaluation bei Renovabis auf S. 10.

Der Weg eines Projekts im Überblick



Evaluation

Eine Evaluation ist für Renovabis eine umfassende, systematische und nachvollziehbare Auswertung eines laufenden oder abgeschlossenen Entwicklungsvorhabens, eines Instruments oder einer Strategie. Sie untersucht Konzeption, Umsetzung und Wirkungen der Maßnahmen, bewertet sie im Hinblick auf Relevanz, Effektivität, Effizienz, Wirkungen und Nachhaltigkeit und gibt konkrete Empfehlungen für weitere Vorhaben. Sie legt den Schwerpunkt auf die Wirkung der Maßnahmen, um so für die Zukunft zu lernen. Die Durchführung einer Evaluation kann sowohl von Renovabis als auch von den Projektpartnern vorgeschlagen werden. Das Pflichtenheft (Terms of Reference) wird von Renovabis und der Partnerorganisation gemeinsam erarbeitet und vereinbart, die Evaluierenden werden einvernehmlich ausgewählt. Bei der Evaluation sind die Sichtweisen aller Beteiligten zu erkunden und zur Beurteilung heranzuziehen, insbesondere die Perspektiven der Zielgruppen und der zuständigen kirchlichen Verantwortlichen.

Evaluationen im Jahr 2015

Im Jahr 2015 fanden folgende Evaluationen statt bzw. wurden beendet oder angestoßen:

- Schulen in Europa (Bosnien und Herzegowina, 2014–2015)
- Regionalentwicklungsprogramm (Albanien, 2015)
- Katechetische Kommission (Russland, 2015–2016)
- Kinderzentren (Russland, 2015)

Weitere Informationen unter
www.renovabis.de/evaluation

Evaluation der „Schulen für Europa“

Derzeit gibt es in Bosnien und Herzegowina sieben multiethnische Schulzentren, die den Namen „Schulen für Europa“ oder auch „Europa-Schulen“ tragen. Träger der insgesamt 14 Einrichtungen im Primar- und Sekundar-schulbereich sind die katholischen Diözesen (Erzdiözese Vrhbosna-Sarajevo, Diözese Banja Luka). Ziele des Aufbaus der multiethnischen „Schulen für Europa“, den Renovabis in den Jahren 1996–2014 mit insgesamt 8,4 Millionen Euro gefördert hat, sind Bildung und Erziehung der Jugend zu Versöhnung und Frieden.

Entsprechend den Hauptzielen der „Schulen für Europa“ lag der Fokus der Evaluation auf dem multiethnischen und multireligiösen Ansatz der Schulen und der allgemeinen Qualität der Bildung. Die erreichten Ergebnisse sollten dokumentiert und mögliche Schwachstellen und Probleme aufgezeigt werden. Alle Schulen wurden mittels eines detaillierten quantitativen Fragebogens und während eines Workshops mit Vertretern aller Schulen evaluiert. Zusätzlich wurden drei Schulzentren (Sarajevo, Žepče und Banja Luka) durch Besuche vor Ort inklusive Fokusgruppen-Diskussionen mit Lehrern, Schülern und Eltern sowie Experten-Interviews evaluiert.

Die Evaluation hat ein insgesamt sehr positives Ergebnis erbracht. Die „Schulen für Europa“ sind Orte für konstruktives, gewaltfreies Lernen unterschiedlicher ethnischer bzw. religiöser Gruppen und für ausgezeichnete formale Bildung. Schüler, Lehrer und Eltern sind mit dem qualitativ hochwertigen Bildungsansatz sehr zufrieden. Über die individuelle Ebene hinaus wurden die Schulen als „sichere Räume“ und „friedlicher interethnischer und interreligiöser Mikrokosmos“ beschrieben.

Stichwort: Studienstipendien

Renovabis unterstützt durch sein Stipendienprogramm immer wieder auch kirchliche Partner, die bereits in Führungspositionen arbeiten und sich hierfür durch ein Aufbaustudium weiterqualifizieren möchten. Ein aktuelles Beispiel ist Sr. Mateja Kraševac aus Slowenien, die für ihre Tätigkeit als Leiterin eines Familienzentrums einen speziellen Diplomstudiengang in England absolviert, bei dem „Körperarbeit“ als therapeutische Methode zur Förderung emotionaler Kompetenz vermittelt wird. „Ich bin Schwester Mateja Kraševac, Mitglied der Gemeinschaft der ‚Kleinen Schwestern des Heiligen Franziskus‘ in Lokvica, einem Dorf nahe der slowenisch-italienischen Grenze. Ich arbeite dort als Familien- und Egetherapeutin in dem Familieninstitut Sveta Gora,

das von unserer Gemeinschaft gegründet wurde, um Menschen zu helfen, und ich bin auch die Leiterin dieses Instituts.

Wir bieten Einzel- und Familientherapien an, sowie zahlreiche Programme, die Menschen bei ihrem spirituellen und persönlichen (emotionalen) Wachstum unterstützen, außerdem Exerzitien und Programme für Kinder und Jugendliche. Ich bin glücklich, dass ich Gott und den Menschen in dieser Weise dienen darf. Und ich bin sehr, sehr dankbar für die Hilfe, die es mir ermöglicht, mich beruflich weiterzuentwickeln.“



Foto: privat

Projektübersicht 2015

	Projektanzahl	Bewilligungssumme <small>Ohne Stipendien und Existenzhilfen</small>	Stipendien	Existenzhilfen
Albanien	49	2.611.100,00 €	4	6
Armenien	8	300.711,00 €		
Aserbaidschan	0	0,00 €		
Bosnien und Herzegowina	16	1.485.650,00 €	6	3
Bulgarien	11	227.600,00 €		3
Estland	5	121.700,00 €	1	1
Georgien	4	180.000,00 €	3	1
Kasachstan	20	644.000,00 €		5
Kirgistan	1	3.000,00 €		1
Kosovo	8	1.985.000,00 €	2	1
Kroatien	6	218.000,00 €	8	
Lettland	13	206.200,00 €	4	
Litauen	19	769.700,00 €	3	
Mazedonien	12	427.300,00 €	2	1
Republik Moldau	7	1.234.000,00 €		
Montenegro	3	34.000,00 €		2
Polen	37	1.416.300,00 €	19	
Rumänien	51	1.983.310,00 €	6	6
Russland	67	1.482.630,00 €	1	5
Serbien	11	150.100,00 €	3	4
Slowakei	32	1.005.700,00 €	16	
Slowenien	10	119.640,00 €	3	
Tadschikistan	1	21.000,00 €		
Tschechische Republik	11	631.700,00 €	6	
Turkmenistan	0	0,00 €		
Ukraine	64	4.185.770,00 €	16	11
Ungarn	24	700.420,00 €	5	
Usbekistan	4	29.400,00 €		1
Weißrussland	38	1.668.380,00 €	3	6
länderübergreifende Projekte	71	1.908.798,95 €	6	
Existenzhilfen*	57	1.902.140,00 €		
Kleinstprojekte**	10	13.794,30 €		
Stipendien***	118	2.183.280,00 €		
Gesamt	788	29.850.324,25 €	118	57

* Existenzhilfen sind monatliche Zuschüsse zu Lebenshaltungskosten von Priestern und Diakonen in Diasporagebieten.

** Kleinstprojekte sind Projekte bis zu einer Bewilligungssumme von 3.000 Euro. Sie werden durch die Geschäftsführung genehmigt.

*** Stipendien gewährt Renovabis als Studien- und Ausbildungsbeihilfen für Priester, Priesteramtskandidaten, Ordensleute und Laien aus den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas.

Beispiele aus der Projektarbeit 2015

Statut, Art. 2, Abs. 1:

„Die Aktion Renovabis richtet sich an die Kirche und mit ihr an alle Menschen guten Willens in Mittel- und Osteuropa. (...) Die Aktion verfolgt (...) einen ganzheitlichen Ansatz im Sinne der Katholischen Soziallehre und des Apostolischen Schreibens ‚Evangelii nuntiandi‘. Er umfasst den pastoralen und gesellschaftlichen Dienst der Kirche, insbesondere auch den Einsatz zur Behebung von geistlicher und materieller Not.“

Armenien: Förderung der „Little Prince“-Zentren

Projektpartner: Caritas Armenien
Arevik Tumasyan
Projektnummer: ARM 21164
Fördersumme: 58.710 Euro
Projektreferent: Herbert Schedler
Sachbereich: Soziale Aufgaben
Zielgruppe: Benachteiligte Kinder und Jugendliche



Foto: Caritas Armenien

Gruppenaktivitäten und begleitende Sozialarbeit stärken die Kinder auf ihrem Weg.

Kindertageszentren „Little Prince“ errichtet. Angesprochen werden Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren und ihre Familien. Die Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen werden durch Gruppenaktivitäten und begleitende Sozialarbeit gestärkt. Eine besondere Chance liegt auch im „Mentorenprogramm“, wobei Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung durch Ehrenamtliche begleitet werden. Jugendliche können sich für den Arbeitsmarkt qualifizieren und berufliche Orientierungskurse absolvieren. Parallel zur Arbeit mit den Kindern werden die Eltern in Gruppen- und Einzelgesprächen in die Entwicklung einbezogen.

Bewertung

Die Zentren leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung marginalisierter Kinder und Jugendlicher in Armutsregionen Armeniens. Das Projekt wurde 2015 in einem Spendenmailing beworben.

Ausgangslage

Viele Menschen im armen Norden und Osten des Landes sind arbeitslos und leben unter der Armutsgrenze. Arbeitsmigration und Perspektivlosigkeit der Eltern gehen oft mit erheblichen Schwierigkeiten in den Familien einher und haben negative Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Bei einigen Familien ist die wirtschaftliche Situation so schlecht und die Verzweiflung so groß, dass die Eltern ihre Kinder

sogar in ein Heim geben, weil sie nicht ausreichend für sie sorgen können: In den armenischen Heimen sind nur drei Prozent der Kinder wirklich elternlos.

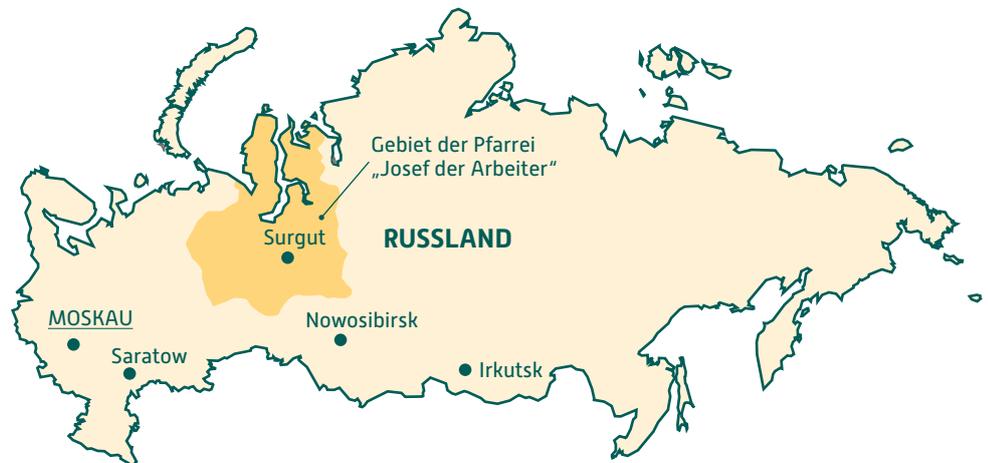
Projekt

Um Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien zu fördern und zu stärken, hat die Caritas Armenien die



Russland: Eine Wohnung für zwei Engelschwestern

Projektpartner: Pfarrer Marek Jaśkowski,
Pfarrei Josef der Arbeiter
Projektnummer: RUS 21686
Fördersumme: 63.500 Euro
Projektreferentin: Dr. Angelika Schmähling
Sachbereich: Pastoralarbeit
Zielgruppe: Pfarrgemeinden



Ausgangslage

Surgut ist eine Industriestadt mit 340.000 Einwohnern im Norden Russlands, 890 km nordwestlich vom Bischofssitz Nowosibirsk gelegen. Sie dient in erster Linie als Schlafstadt für die Arbeiter, die in zweiwöchigen Schichten auf den Öl- und Gasfeldern arbeiten. Bedingt durch die nördliche und kontinentale Lage hat Surgut ein rauhes Klima. Die jährliche Durchschnittstemperatur liegt bei -1,7 Grad, sechs Monate im Jahr herrscht Dauerfrost, es werden Tiefstwerte von bis zu -55 Grad erreicht.

Die römisch-katholische Gemeinde in Surgut besteht seit 2002. Die Ausmaße der Pfarrei sind rekordverdächtig: Das Territorium ist etwa dreimal so groß wie Polen; der zuständige Priester betreute bislang alleine dreizehn Pastoralpunkte in bis zu 700 km Entfernung voneinander. Meist sind es Familien oder Einzelpersonen, die sich wieder auf ihre katholischen Wurzeln besonnen haben oder die aus anderen Landesteilen in den Norden gezogen sind. Viele Besucher der römisch-katholischen Gemeinde und der Pastoralpunkte sind armenischstämmig. Mangels einer Betreuung durch armenisch-katholische Priester schließen sie sich meist dem lateinischen Ritus an, erhalten den Kontakt zu ihren Wurzeln aber während des Heimaturlaubs aufrecht. Sie sind eine wichtige Stütze für die Gemeinden.

Projekt

Pfarrer Marek Jaśkowski ist es gelungen, die polnische Kongregation der Engelschwestern für den Dienst in Surgut zu gewinnen. Dafür war der Kauf einer Vier-Zimmer-Wohnung notwendig. Im September 2015 sind zunächst zwei Schwestern nach Russland gekommen, eine dritte Schwester soll später folgen. Die Anwesenheit von Schwestern ist dringend nötig, um den Priester zu entlasten. Sowohl in der Gemeinde in Surgut als auch in den größeren Pastoralpunkten gibt es Bedarf für die katechetische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die der Pfarrer alleine nicht leisten kann. Auch haben die Schwestern einen anderen Zugang zu den Gläubigen, der eine große Bereicherung darstellen kann.



Ein „Dankeschön“ per E-Mail schickten die Schwestern aus ihrer neuen Wohnung.

Foto: Pfarrer Marek Jaśkowski

Bewertung

Nach wie vor unterstützt Renovabis in Russland die meisten Pfarreien bei den grundlegenden Kosten, denn allein schon aufgrund der geringen Zahl von Gläubigen können sich nur wenige Pfarreien selbst unterhalten. Die Anwesenheit der Engelschwestern ist ein großer Gewinn für das Leben in der Pfarrei. Gerade auch für die Besuche in den Pastoralpunkten ist eine Unterstützung nötig. Die Besuche sind mit mehrstündigen Fahrten verbunden, bei denen es schon aus Gründen der Sicherheit sinnvoll ist, eine Begleitung zu haben. Vor Ort können die Schwestern Gemeindeunterricht geben, während der Priester die Beichte hört. Schließlich ist die Anwesenheit der Schwestern auch für den Priester bereichernd, denn der nächste römisch-katholische Priester lebt im 790 km entfernten Tjumen. Renovabis hat den Kauf der Wohnung finanziert, für Ausstattung und Unterhalt der Wohnung kommt die Pfarrei selber auf.

Hilfe für Flüchtlinge

Flüchtlingskinder in einem Kindergarten des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes in Mazedonien. Es ist für die psychische Entwicklung der Kinder wichtig, auch unbeschwert Kind sein zu dürfen, zu malen, zu spielen und die Geschehnisse in ihrer Herkunftsregion und auf der Flucht zu verarbeiten.



Foto: JRS Mazedonien

Die Flucht vieler Menschen aus dem Nahen Osten, aus Afrika und vom Westbalkan hat das Jahr 2015 geprägt. Renovabis hat sich dem Aufruf von Papst Franziskus angeschlossen, der Gläubige in ganz Europa aufgerufen hat, Flüchtlingen Schutz und Hilfe zu gewähren. Der Magdeburger Bischof Gerhard Feige, Vorsitzender des Aktionsausschusses von Renovabis (vgl. Gremienübersicht auf S. 50) hat mit Blick auf die Flüchtlingskrise eine „neue Kultur der Mitmenschlichkeit“ gefordert. Feige unterstrich, dass es für Christen selbstverständlich sein sollte, „den Flüchtlingen – unabhängig von deren Religion und Weltanschauung – zu helfen“.

Renovabis unterstützt Projektpartner in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas, die im Bereich der Flüchtlingsarbeit tätig sind, v.a. den Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS), die Caritas und den Malteserhilfsdienst. Dies gilt sowohl für Binnenflüchtlinge (aktuell: in der Ukraine),

als auch für Flüchtlinge aus den Krisenregionen Syrien/ Irak, die in den Ländern im Osten Europas Schutz suchen, bzw. diese Länder auf dem Weg nach Westeuropa über die sogenannte „Balkanroute“ passieren.

Projekthilfe 2014 und 2015

Im Jahr 2015 wurden 11 neue Projekte im Bereich der Flüchtlingshilfe mit einer Gesamtsumme von 551.800 Euro bewilligt. Sie kommen Projekten in der Ukraine, Rumänien, Ungarn, Serbien, Kroatien und Mazedonien zugute und werden vor allem im Bereich von Nothilfe und psychosozialer Unterstützung von Flüchtlingen eingesetzt. Bereits im Jahr 2014 hat Renovabis für langfristige Projekte im Bereich der Flüchtlingsarbeit auf dem Balkan rund 700.000 Euro bewilligt. Die Finanzierung der geförderten Flüchtlingsprogramme (überwiegend durch den JRS) ist damit bis 2017 gewährleistet.

Projektförderung in der Ukraine 2015

Die Ukraine stand auch 2015 im Fokus des öffentlichen Interesses. Der Krieg in der Ostukraine forderte bislang über 8.000 Tote, Zehntausende von verletzten und traumatisierten Menschen und laut UNHCR-Angaben offiziell etwa 1,2 Millionen Binnenflüchtlinge (inoffiziell sollen es nach Angaben der Caritas Ukraine sogar nahezu 2 Millionen Flüchtlinge bzw. „Umsiedler“ sein, die aus dem Donbass geflohen sind). Auch wenn seit September 2015 die Waffen im Kriegsgebiet weitgehend schweigen und es damit den Anschein hat, dass zumindest einigen Forderungen des Minsker Abkommens auf beiden Seiten Rechnung getragen wird, ist die Lage dort weiterhin höchst instabil.

Die katholischen Kirchen als gesellschaftliche Akteure

Vor dem Hintergrund der schwierigen innenpolitischen Lage sind die griechisch-katholische und die römisch-katholische Kirche in sozialer und zivilgesellschaftlicher Hinsicht aktiv tätig. Im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Aktivitäten beider Kirchen stehen zum einen die Linderung der materiellen Not der Flüchtlinge und anderer bedürftiger Menschen und zum anderen die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement, die Stärkung der Zivilgesellschaft und Gemeinwohlorientierung sowie der Kampf gegen die alltägliche Korruption. Beide

Voneinander lernen: Georgisch-ukrainischer Austausch

Ausgangslage

Die Bekämpfung der Korruption in der Ukraine gehört zu den großen gesellschaftlichen Herausforderungen. Gerade Konflikte und Kriege fördern Intransparenz und Korruption. Ausgerechnet Georgien, das nach dem Zerfall der Sowjetunion eines der korruptesten Länder der Welt war, hat sich in nur einem Jahrzehnt zu einem Vorzeigeland in puncto Korruptionsbekämpfung entwickelt. Heute steht es bereits auf Platz 55 der Korruptionsliste von Transparency International. Damit hat es 100 andere Länder überholt, schneidet besser ab als Italien und zeigt, dass die politische Kultur eines Landes veränderbar ist. Durch eine geschickte Mischung aus „null Toleranz“, kluger Kontrolle, dem Rückbau der Bürokratie, neuen Leuten und reger öffentlicher Debatte schaffte die Regierung jedoch den Wandel. Die georgischen Maßnahmen und Erfahrungen sollen nun auf die Ukraine transferiert werden. Dieser Herausforderung haben sich zwei langjährige Partner angenommen und wollen mit ihren Möglichkeiten vor allem auf eine Veränderung in den Köpfen der Eliten hinwirken.

Projekt

Kooperationspartner sind die Ukrainische Katholische Universität in Lviv, Ukraine und die Sulkhan-Saba-Orbeliani Lehruniversität in Tiflis, Georgien. Gegründet zunächst als theologische Hochschulen, bilden diese Universitäten mittlerweile auch Fachkräfte im Bereich der Verwaltung und Justiz aus. Die beiden nichtstaatlichen, unabhängigen und in ihren Ländern sowie im internationalen wissenschaftlichen Kontext recht bekannten Universitäten bemühen sich in ihrer Arbeit um europäische Maßstäbe in der Ausbildung. Sie wollen ihre Zusammenarbeit intensivieren, um eine neue Generation von Fachkräften auf der Grundlage

christlicher Werte und demokratischer Grundsätze, der Achtung von Menschenwürde und Gerechtigkeit auszubilden. In das Projekt werden unmittelbar 70 Lehrkräfte aus den beiden Universitäten einbezogen und etwa 200 Studierende haben die Möglichkeit, die Vorlesungen und Seminare der Gastprofessoren zu besuchen.

Bewertung

Gerade für die Ukraine ist das Lernen aus den Erfahrungen der Georgier näher an der eigenen Realität als ein West-Ost-Austausch. Für die ukrainischen Studierenden und Dozenten ist es äußerst wichtig, die praktischen Erfahrungen Georgiens in der Durchführung radikaler Reformen im Bildungsbereich und der Reform des staatlichen Verwaltungsapparates kennenzulernen.

Die ukrainischen Fachkräfte können ihrerseits den georgischen Kollegen bei der Erarbeitung der theologisch-philosophischen Komponente für den Bereich der nicht-geisteswissenschaftlichen Fächer helfen.



Projektpartner: Prof. Dr. Oleh Turiy, Ukrainische Katholische Universität Lviv, Ukraine, und Rektor Dr. Vaja Vardize, Sulkhan-Saba Orbeliani Universität, Tiflis, Georgien
 Projektnummer: MOE 21602
 Fördersumme: 70.000 Euro
 Projektreferent: Martin Lenz
 Sachbereich: Gesellschaftliche Aufgaben
 Zielgruppe: Allgemeinbevölkerung

Caritas-Organisationen sind zudem in der Kinder- und Jugendhilfe, in der Behinderten-, Obdachlosen- und Altenarbeit (z.B. Hauskrankenpflege) sowie in der Beratung und Betreuung von Menschen mit HIV-AIDS tätig.

Schwerpunkte der Projektarbeit von Renovabis in der Ukraine

Neben kleineren Nothilfe-Projekten für die Versorgung der Menschen mit Lebensmitteln und Medikamenten unterstützt Renovabis die kirchlichen Partner vor allem bei caritativen Projekten im Bereich der Flüchtlingshilfe sowie bei der psychologischen Betreuung von traumatisierten Menschen.

Darüber hinaus setzen sich die Kirchen dafür ein, die Zivilgesellschaft in der Ukraine zu stärken. Renovabis hat im letzten Jahr hierzu u. a. mehrere größere Projektvorhaben im Bereich der sozialen Bildung insbesondere bei der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche (UGKK) gefördert, die vor allem aus öffentlichen Mitteln der Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe finanziert werden.

Schließlich wurde – nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Energiestreits zwischen Russland und der Ukraine – eine Reihe von Projekten zur Senkung der Energiekosten (Energieeinsparung, Energieeffizienz und regenerative Energiequellen) in kirchlichen Liegenschaften sowie die Arbeit des nationalen Umweltbüros der UGKK gefördert.

Kasachstan: Bessere Berufschancen für junge Frauen

Projektpartner: Maria-Javier Brugarolas –
Vorsitzende der „Kazakhstan Foundation for
Cultural, Social and Educational Development“
Projektnummer: KAS 21673
Fördersumme: 30.000 Euro
Projektreferent: Joachim Sauer
Sachbereich: Gesellschaftliche Aufgaben
Zielgruppe: Frauen



Ausgangslage

Auch 25 Jahre nach der staatlichen Unabhängigkeit Kasachstans gibt es immer noch große sozio-ökonomische Unterschiede zwischen dem Leben der Menschen in der Stadt und auf dem Land. Die schwierige sozio-ökonomische Situation auf dem Land trifft dabei insbesondere viele junge Frauen. Ihnen fehlt häufig die formale schulische und berufliche Ausbildung, um einer Arbeit bzw. beruflichen Tätigkeit mit mittlerem und damit Existenz sicherndem Einkommen nachgehen zu können.



Foto: Projektträger

Dabei sind es seit der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2007 vor allem die Frauen, die ihre Familien weitgehend alleine ernähren müssen, da die Männer in vielen Fällen in größeren Städten oder im Ausland Arbeit suchen. Dennoch bleiben viele Frauen aufgrund ihrer geringen beruflichen Qualifikation ohne Arbeit. Der fehlende Zugang zu Bildung bzw. nicht vorhandene Möglichkeiten, sich beruflich weiter zu qualifizieren, bedeuten für viele junge Frauen auf dem Land schließlich einen Teufelskreis der Armut.

Projekt

Die „Kasachstan-Stiftung zur Entwicklung im Kultur-, Sozial- und Bildungsbereich“ (KFCSED) hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch soziale Initiativen und Schulungsprogramme vor allem Frauen zu fördern und damit ihre Rolle in der kasachischen Gesellschaft zu stärken. Um junge Frauen für eine Arbeit im Service-Bereich zu qualifizieren, besteht seit Sommer 2012 ein eigenes Berufsbildungszentrum mit komplett ausgestatteter Lehrküche. In 9-monatigen Kursen werden Frauen hier für eine qualifizierte Tätigkeit im Service-Bereich ausgebildet. Renovabis unterstützt das Programm durch eine finanzielle Hilfe für den nächsten Ausbildungsjahrgang 2015/2016. Es sind insgesamt drei Kurse mit jeweils 15 Teilnehmerinnen vorgesehen. Jeder Kurs dauert 9 Monate und besteht aus drei Modulen im Umfang von jeweils 20 Lektionen à zwei Unterrichtsstunden. Außerdem ist parallel dazu jede Woche abwechselnd ein Training (z. B. Englischkurs, verschiedene thematische Einheiten zur Förderung der Persönlichkeitsbildung) sowie am Ende ein 100 Stunden umfassendes Berufspraktikum vorgesehen. Teilnehmerinnen sind vor allem Frauen, die an der Mittelschule schlechte Abschlussnoten bekommen haben und denen es daher besonders schwer fällt, überhaupt einen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz zu finden.

Bewertung

Die KFCSED leistet mit ihren berufsvorbereitenden Kursen am KUMBEL-Berufsbildungszentrum in Almaty eine wichtige Arbeit zur Förderung junger benachteiligter Frauen in Kasachstan. Deren individuelle Lebensperspektiven, durch diese Ausbildung als Servicekräfte einen festen und gut bezahlten Arbeitsplatz im Hotel- und Gaststättenbereich zu finden, werden nachhaltig verbessert. Dabei geht der Kurs über eine rein fachliche Ausbildung hinaus: denn gefördert werden auch Qualifikationen wie Eigenverantwortung, Zuverlässigkeit und Kommunikationsfähigkeit – wichtige Elemente beim Aufbau und bei der weiteren Entwicklung der Zivilgesellschaft in Kasachstan.

Estland: Eine Kantine für die St.-Michael-Schule in Tallinn



Projektpartner: Tiina Veismann,
Püha Miikaeli Kolleegium
Projektnummer: EW 15201 B
Fördersumme: 30.000 Euro
Projektreferentin: Dr. Angelika Schmähling
Sachbereich: Soziale Aufgaben/Bildung
Zielgruppe: Schüler

mit besonderen Bedürfnissen können und sollen in diese Schule integriert werden, aufgrund der sehr kleinen Klassen ist dies gut möglich. Die Schule nimmt pro Jahrgang 35 Schülerinnen und Schüler auf. Im Schuljahr 2015/16 beträgt die Schülerzahl daher ca. 100, bis die Schule in einigen Jahren 9 Jahrgangsstufen mit insgesamt ca. 300 Schülerinnen und Schülern erreicht haben soll. Die Schule finanziert sich über Schulgebühren, die nach Möglichkeit gering gehalten werden, sowie über eine staatliche Förderung für Lehrergehälter. Europäische Mittel für die Schulen zu erhalten ist schwierig, da die Förderrichtlinien (bzw. ihre Interpretation durch die estnischen Verantwortlichen) die Entwicklung des ländlichen Raums vorsehen, nicht aber eine Förderung in der Hauptstadt.

Projekt

Um mehr Raum für die Schule zu schaffen, bestand die Möglichkeit, eine Passage von der Straße in einen Innenhof zu schließen. In der dadurch entstehenden Halle wurde die Kantine untergebracht, während in der bisherigen, viel zu kleinen Kantine nun Unterrichtsräume entstehen sollen. Die Räume der alten Kantine müssen noch saniert und Zwischenwände eingezogen werden; in der Passage wurden Fußboden und Decke saniert, Strom- und Wasserleitungen wurden neu verlegt.

Bewertung

Die St.-Michael-Schule schließt eine Lücke, da es in Tallinn bislang noch keine katholische Schule gab. Der Bedarf nach einer solchen Schule ist da, wie die steigende Zahl von Anmeldungen zeigt. Die geplanten Umbaumaßnahmen waren sinnvoll, da der wachsenden Schule Räume fehlten. Die Einrichtung einer modernisierten Kantine gehörte zu den Anforderungen, die der Schulbetrieb erfüllen musste.



Foto: Projektpartner

War vorher ein Durchgang: Blick auf einen Teil der neu gebauten Kantine.

Ausgangslage

Das St.-Michael-Kolleg ist ein christlich geprägter, katholisch orientierter Bildungsverband, der eine ganze Reihe von Schulen und Bildungseinrichtungen in Estlands Hauptstadt Tallinn umfasst. Die Schulen des Michael-Kollegs sind keine Eliteschulen, sondern ermöglichen gerade auch sozial Schwachen, minderjährigen Müttern und Schülern mit Behinderungen eine qualitativ gute Bildung. Auch in der neu errichteten katholischen St.-Michael-Schule werden Kinder und Jugendliche mit Behinderungen aufgenommen. Die Schule ist in einem äußerlich heruntergekommenen Gründerzeitgebäude untergebracht. Kinder

Katholische Kirche in Estland

Estland ist ein weitgehend säkulares Land. Nur ein Drittel der Bevölkerung bekennt sich überhaupt zu einer Religion. Unter den 1,3 Millionen Einwohnern Estlands gibt es etwa 6.000 Katholiken. Viele von ihnen sind Ausländer, auch die Priester stammen aus verschiedenen Ländern. Geistliche Gemeinschaften wie das Opus Dei und der Neokatechumenale Weg spielen in der Pastoral eine große Rolle. Renovabis gibt in Estland Existenzhilfen für Priester, unterstützt die Ordensschwestern und hilft der Kirche bei der Erhaltung ihrer Infrastruktur.

Partnerschaft und Dialog

Bausteine für Europa

Statut, Art. 1, Abs. 2: „Die Aktion Renovabis trägt zum Austausch der Gaben zwischen den Ortskirchen in den verschiedenen Teilen Europas bei. Sie soll die von engagierten Gruppen in der Kirche unseres Landes seit Jahrzehnten getragenen Bemühungen um Begegnung und Versöhnung der Christen in Europa mittragen und weiterführen.“

Bewährung in der Krise

Das „Europäische Projekt“ befand sich im Jahr 2015 wie kaum zuvor seit den Umbrüchen im Osten Europas vor 25 Jahren in einer kritischen Phase. So dauert der kriegerische Konflikt im Osten der Ukraine an und hat bis heute etwa 1,2 Millionen Binnenflüchtlinge (UNHCR-Angaben) zur Folge. In dieser Situation ist die Erfahrung partnerschaftlicher Zusammenarbeit und Unterstützung der betroffenen Menschen besonders wichtig. Sie geben wertvolle Impulse für die zivilgesellschaftliche Entwicklung in diesem Land. Die Flüchtlingskrise hat die südosteuropäischen Partnerländer entlang der so genannten „Balkanroute“ besonders getroffen: Kroatien, Mazedonien, Serbien, Slowenien und Ungarn wurden als Transitländer für hunderttausende Flüchtlinge Schauplätze vieler menschlicher Tragödien. Trotz oftmals schwieriger politischer Rahmenbedingungen engagierten sich Kirchen und Caritas in diesen Ländern mit Unterstützung ihrer Partner in Deutschland und gaben damit ein Zeugnis der christlichen Nächstenliebe.

Auch und gerade dann partnerschaftlich füreinander da zu sein, wenn Hindernisse und gegenläufige Entwicklungen auftauchen, fördert den Prozess der europäischen Integration. Partnerschaftsinitiativen treten solidarisch für ein friedlicheres und gerechteres Miteinander ein – jenseits der Grenzen zwischen Staaten, Konfessionen und Kulturen.

In diesem Sinne war 2015 ein Jahr mit ermutigenden Begegnungen und praktischem Einsatz vor Ort im Sinne christlicher Lern- und Solidargemeinschaft. Besonders auch die Gebetsgemeinschaft hat an Bedeutung gewonnen, wo aufgrund von Krieg und gewaltsamen Auseinandersetzungen ein Einsatz vor Ort nicht möglich war.

Stimmen aus Partnerschaften

Aus dem Antwortschreiben (6. Juli 2015) von Pfarrer Ioan Sorin, Cetatea de Baltă (Rumänien), auf die Anfrage der katholischen Kirchengemeinde St. Maria Königin der Apostel in Baiersbronn zur Gründung einer Partnerschaft:

„Wir haben unseren Gläubigen Ihr Anliegen näher gebracht und wir sind sehr glücklich, froh und entschlossen, in Zukunft eine Partnerschaft mit Ihrer Gemeinde auf religiöser, kultureller und freundschaftlicher Ebene zu schaffen, um Freude in die Herzen aller zu bringen. Ich möchte mich nochmals von Herzen bedanken und kann meine Freude gar nicht in Worte fassen. Ich freue mich, diese Partnerschaft mit der Hilfe Gottes zu gründen. Ich gebe Ihnen meinen Segen und schließe Sie und Ihre Glaubensgemeinschaft in meine Gebete mit ein, damit wir sobald wie möglich aufeinander treffen.“

Aus einem Pfarrbrief des Bochumer Katholikenrats vom September 2015, der seit 1994 eine Partnerschaft mit der römisch-katholischen Gemeinde St. Joseph in Donezk (Ukraine) pflegt:

„Gemeinsam für Donezk“ – unter diesem Motto hatte der Bochumer Katholikenrat zu Beginn der diesjährigen Fastenzeit alle katholischen Gemeinden im Dekanat zu einer Solidaritätsaktion aufgerufen. Es ging darum, mit einer Gebets- und Spendenaktion der Partnergemeinde in Donezk in schweren Zeiten beizustehen... Der Dank des dortigen Pfarrers drückt sich so aus: „Es ist so, als ob sich ein Teil unsrer Gemeinde in Bochum befindet. Ihr seid ein Teil unserer Gemeinde, nicht, weil Ihr in unsere kirchlichen Bücher eingeschrieben wäret, sondern wegen der Gegenwart Eurer Herzen, die für uns sorgen und beten.“

Partnerschaftstreffen 2015

Perspektiven junger Menschen im Osten Europas im Fokus des 23. Renovabis-Partnerschaftstreffens

„Die jungen Menschen in unserem Land wollen eine Veränderung hin zu wirklicher Demokratie und Zivilgesellschaft“, so beschrieb Bischof Stanislav Szyrokoradiuk aus Charkiv die Haltung vieler ukrainischer Jugendlicher in der aktuellen Umbruchsituation der Ukraine. Ihr Wille zum gesellschaftlichen Wandel begründete die Hoffnung auf wirkliche Veränderung, die aus der Mitte der Gesellschaft erwachsen müsse.

Aus einem ganz anderen Blickwinkel betrachtete Monika Žydeliūnaitė vom diözesanen Jugendzentrum in Panevėžys in Litauen die Situation: Viele junge Menschen hätten ihre Heimat verlassen auf der Suche nach Lebensperspektiven im Ausland. Dort könnten ihre Erwartungen nicht immer verwirklicht werden. Sie betonte auch die Erwartungen von Jugendlichen an ihre Kirche, von der sie sich Möglichkeiten der Beteiligung und damit geistige Heimat wünschten. In mehreren Arbeitskreisen wurden verschiedene Aspekte des Schwerpunktthemas thematisiert. Dabei ging es zum Beispiel um Fragen, ob und wie Jugendliche in Partnerschaftsinitiativen vorkommen: „Kirchliche Partnerschaften: Auslaufmodell oder Anreiz für Jugendliche?“. Darüber hinaus wurden aber auch länderspezifische Fragen aufgegriffen, z. B. die Folgen der Emigration für Länder wie Litauen oder Bosnien und Herzegowina. 20 Jahre nach der Ratifizierung des Vertrags von Dayton sehen besonders Jugendliche des Balkan-Landes fast keine Perspektive für sich. Die Bereitschaft eines weit überwiegenden Teils der jungen Generation, auszuwandern, ist ein deutliches Indiz dafür.

Bild oben:
Im Europa-Café diskutieren die Teilnehmer/innen des Partnerschaftstreffens über Perspektiven junger Menschen im Osten Europas und bringen dabei ihre eigenen Erfahrungen ein.

Bild unten:
Lina Mühlbauer (links) und Lea Zinnecker berichteten von ihren Erfahrungen als Freiwillige in Bulgarien bzw. Russland.



Foto: Burkhard Haneke



Foto: Thomas Schumann

Partnerschaftstreffen

Mit den Partnerschaftstreffen bietet Renovabis eine Plattform zur Vernetzung zwischen Initiativen aus Kirchengemeinden und Verbänden aus ganz Deutschland. Gäste informieren über aktuelle Entwicklungen in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas. Die Treffen möchten den ehrenamtlich Aktiven Hilfestellung und Ermutigung für ihren Einsatz geben, der die Solidaritätsaktion Renovabis

konkret werden lässt. Renovabis unterstützt und begleitet Interessierte bei der Suche nach einer Partnergemeinde in einem osteuropäischen Land.

Seit 1993 hat Renovabis Hunderte von Ost-West-Partnerschaften mit ins Leben gerufen und steht mit rund 1.500 Partnerschaftsgruppen in Verbindung.

Engagement konkret

Seit seiner Gründung vermittelt und begleitet Renovabis Verbindungen zwischen Gruppen in Deutschland und Partnern in Osteuropa. Solche Partnerschaften können von Pfarrgemeinden, aber auch Verbänden und anderen Initiativen getragen werden.



Foto: Beatrix Haneke

Im Juni 2015 wurde das 20-jährige Bestehen der Gemeindepartnerschaft Kempten-Bratislava mit einer mehrtägigen Veranstaltung gefeiert.

Zum Beispiel: Gemeindepartnerschaft

20 Jahre Gemeindepartnerschaft zwischen Kempten und Bratislava (Slowakei)

Der Kontakt zwischen den Gemeinden Christi Himmelfahrt in Kempten (seit 2011 eingegliedert in die Pfarreiengemeinschaft St. Lorenz) und Mariae Geburt in Dlhé Diely, einem Plattenbau-Stadtteil von Bratislava, wurde 1995 als eine der frühen Partnerschaften von Renovabis vermittelt. Viele Besuche, bei denen auf beiden Seiten bewusst auch Jugendliche einbezogen werden, haben seitdem den Austausch gefördert. Durch regelmäßige Briefwechsel nehmen die Gemeinden regelmäßig und ausführlich Anteil an den Entwicklungen der Partner teil. Das Gebet füreinander in den Sonntagsmessen ist längst feste Tradition geworden. Bemerkenswert ist, dass dieses weltkirchliche Projekt der Kemptener Pfarrei durch das Engagement des „AK Bratislava“ fest im Pfarrgemeinderat verankert wurde, so dass es wirklich Teil des gesamten Gemeindelebens werden konnte. Die partnerschaftlichen Beziehungen finden auch auf kommunaler Ebene in Bratislava und in Kempten Beachtung. Zum Beitritt der Slowakei zur Europäischen Union am 1. Mai 2004 war in einem Brief aus Bratislava zu lesen: „Nun sind wir unter einem europäischen Dach, auch wenn wir schon seit jeher unter dem wichtigeren Dach Gottes sind.“



Foto: Jürgen Sonntag

Suppe kochen für die Republik Moldau: Frauen der Pfarrgemeinde St. Servatius in Koblenz im Einsatz beim Pfarrfest.

Zum Beispiel: Projekthilfe

Die Pfarrgemeinde St. Servatius in Koblenz unterstützt die Seelsorge in der Republik Moldau

Immer wieder nehmen Gemeinden oder kirchliche Gruppen eine Feierlichkeit zum Anlass, ein Projekt unserer Partner zu unterstützen. So hat es im Jahr 2015 beispielsweise auch die Pfarrei St. Servatius in Koblenz gemacht: Zusätzlich zur Unterstützung von Flüchtlingen in der unmittelbaren Nachbarschaft wurde ein Teil aus dem Erlös des Pfarrfestes am 19. Juli für die Förderung der Pastoralarbeit in der Republik Moldau gespendet. Der dortige Seelsorger P. Ruslan Pogrebny CSJ sieht eine wichtige Aufgabe in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen, deren Eltern zur Arbeitssuche ins Ausland gegangen sind.

Stichwort: Projekthilfe

Eine Projekthilfe bietet die Möglichkeit, ein von Renovabis geprüftes und gefördertes Projekt in Osteuropa finanziell zu unterstützen. Dafür sammeln meist Gruppen aus Verbänden oder Pfarrgemeinden Erlöse von Pfarrfesten, Weihnachtsbasaren oder anderen Aktionen. Dabei geht es nicht nur um finanzielle Förderung, sondern auch darum, ein bestimmtes Thema oder die Situation einer bestimmten Gruppe in Mittel- und Osteuropa bewusst zu machen.

Freiwilligendienst

Ein Jahr im Einsatz für Menschen am Rande der Gesellschaft: Seit 2008 unterstützt Renovabis junge Erwachsene aus Deutschland, die einen Freiwilligendienst in einem mittel- oder osteuropäischen Land machen möchten. Im Herbst 2015 sind – unterstützt von Renovabis – wieder 19 junge Frauen und Männer in mehrere östliche Partnerländer aufgebrochen, vorbereitet und entsandt durch die „Initiative Christen für Europa“.

Perspektiven erweitern

„Wenn man mich nach einer wesentlichen Erkenntnis meiner bisherigen Zeit hier fragen würde, würde ich sagen, dass mir als Freiwillige die Bedeutung des Begriffes ‚Perspektive‘ in verschiedenerelei Hinsicht erst klar wird. Ich meine damit nicht nur den Unterschied zwischen den Perspektiven sozial und körperlich oder geistig benachteiligter Menschen und bessergestellter Personen einer Gesellschaft. Als Freiwillige mit Benachteiligten zu arbeiten bedeutet auch: dass sich die eigene Sichtweise auf das, was liebens- und schützenswert ist und die Besonderheit einer jeden Person verschiebt im Vergleich zu dem, was gesellschaftlich anerkannt und erstrebenswert ist.“

So beschreibt Therese Mayr eine ihrer wichtigsten Erfahrungen zur Halbzeit ihres Einsatzes. Sie arbeitet in verschiedenen Einrichtungen der Caritas Mostar in Bosnien und Herzegowina: im Haus Bethlehem, einer Pflegeeinrichtung für Kinder mit Behinderung, im Familienzentrum SPES und in den Behindertenwerkstätten EMANUEL und NAZARETH. Andere Freiwillige arbeiten in sozialen Einrichtungen in Albanien, in der Republik Moldau, Rumänien, Russland und Ungarn und unterstützen Kinder und Jugendliche in sozial schwierigen Situationen, Alte oder Menschen mit Behinderung. Indem sie sich für ihre Schützlinge engagieren, erfahren sie ein bereicherndes Geben und Nehmen und werden sensibel für die Bedürfnisse und Nöte anderer – bei uns und weltweit.

Zahlen und Daten

Mit diesem achten Jahrgang hat Renovabis bisher bereits 138 Freiwillige in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, teilweise auch in Projekten von Renovabis-Partnern, gefördert. Insgesamt wurden mehr als 385.000 Euro zur Auszahlung gebracht.

Für den laufenden Freiwilligen-Jahrgang 2015/16 wurden 90.000 Euro bewilligt.



Foto: privat

Im Kinderheim in Târgu-Mureș/Rumänien betreut Lara Baur Kinder, die ohne Eltern aufwachsen müssen; miteinander erleben sie eine Bereicherung ihres Alltags.



Foto: privat

Georg Till arbeitet in der Stadtzentrale der Malteser in Budapest, wo er ältere Menschen betreut, unter anderem auch mit ihnen zum Einkaufen geht.



Foto: Initiative Christen für Europa

16 Freiwillige des Jahrgangs 2014/15 berichteten beim Rückkehrer-Seminar im August 2015 in Dresden von ihren Erfahrungen in Osteuropa. Für Renovabis war Geschäftsführer Burkhard Haneke (rechts) mit dabei.

Information und Kommunikation

Statut, Art. 1, Abs. 4: „Die Aktion macht im Rahmen ihrer Zielsetzung und ihres Auftrages die Gläubigen und die Öffentlichkeit in Deutschland auf die Situation der Menschen und auf den Dienst der Kirche in Mittel- und Osteuropa aufmerksam. Dies geschieht vor allem im Rahmen des jährlichen Aktionstages (Pfingstsonntag) in Verbindung mit einer allgemeinen Kollekte zugunsten der Aktion in allen deutschen Diözesen.“



Jahresthema 2015: An die Ränder gehen

Solidarisch mit ausgegrenzten Menschen im Osten Europas

Im Fokus der Renovabis-Pfingstaktion 2015 standen Menschen am Rande der Gesellschaften in Osteuropa: Obdachlose oder Menschen mit Behinderungen, alte Menschen in Not, arme Familien oder ausgegrenzte Minderheiten – alles Menschen, denen die Teilhabe am Leben der Gesellschaft oft nicht möglich ist. Renovabis unterstützt die Projektpartner dabei, sich in der Nachfolge Christi für diese Menschen einzusetzen.

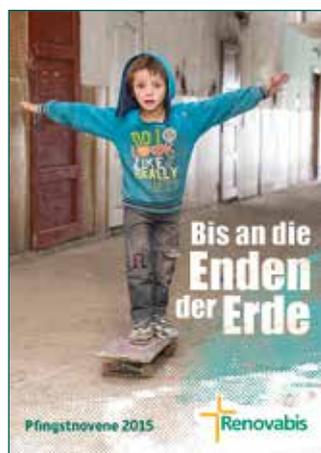
Ein Vierteljahrhundert nach der Wende hat sich in den ehemals kommunistischen Staaten Mittel- und Osteuropas vieles zum Besseren verändert. Aber längst nicht alle Menschen profitieren von dieser Entwicklung. Aus unterschiedlichen Gründen ist es für viele schwierig, am Bildungssystem, an der Arbeitswelt, an medizinischer Versorgung und sonstigen sozialen Leistungen teilzuhaben.

Papst Franziskus hat die Kirche aufgefordert, aus sich selbst heraus und an die Ränder der Gesellschaft zu gehen. Das Renovabis-Leitwort 2015 „An die Ränder gehen! Solidarisch mit ausgegrenzten Menschen im Osten Europas“ nahm diesen Appell auf. Zusammen mit der Kirche vor Ort will Renovabis Menschen am Rande zur Seite stehen, ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen und ihnen eine Stimme geben.

„Ach, wie wünsche ich mir eine arme Kirche für die Armen!“, äußerte Papst Franziskus bei einem seiner ersten öffentlichen Auftritte. Zu seiner Namenswahl führte er aus: „Einer der ersten Gründe ist die Liebe, die Franziskus zu den Armen hatte. Wie viele Arme gibt es noch in der Welt! Und welchen Leiden sind diese Menschen ausgesetzt!“ Die Kirche ist von Jesus Christus gegründet worden, um das Reich Gottes überall und zu allen Zeiten in Wort und Tat zu verkünden. Das Reich Gottes bringt allen Menschen

Gerechtigkeit, Friede und Freude (vgl. Röm 14,17). Die Armen haben dabei Präferenz und sind die ersten Adressaten. (...) Papst Franziskus drängt darauf, den Armen zu helfen. Dabei ist die ganze Kirche gefordert. Um der Armen willen muss die Kirche arm werden: durch Teilen. Dieses „arm werden“ wird aber letztlich alle bereichern! (Erzbischof Dr. Ludwig Schick, Vorsitzender der „Kommission Weltkirche“ der Deutschen Bischofskonferenz im Renovabis-Themenheft 2015.)

Pfingstnovene 2015



Die Renovabis-Pfingstnovene 2015 verfasste Schwester Hanni Roloff MSC von der Gemeinschaft der Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu. Seit über 20 Jahren ist sie in Rumänien in der Sozialarbeit und der Katechese tätig. Schwester Hanni griff in der Novene auch das Jahresthema von Renovabis auf.

Aktionsplakat 2015

Frau Nour aus Roman

Die 89 Jahre alte Witwe Theodora-Marta Nour lebte im rumänischen Dorf Roman. Ihr deutschstämmiger Vater war aus der Bukowina im Norden des heutigen Staatsgebietes hierher gezogen. In den letzten zwei Jahren wurde die alte Dame durch den von Renovabis unterstützten Besuchsdienst der örtlichen Caritas täglich versorgt. Sie genoss vor allem die Gespräche mit den jungen Mitarbeiterinnen.

Achim Pohl porträtierte Frau Nour im Herbst 2014, im Dezember 2014 verstarb sie.



Pfingstaktion 2015

Die Kollekte am Pfingstsonntag in allen katholischen Kirchen in Deutschland ist für die Arbeit von Renovabis bestimmt. Darum macht Renovabis in den Wochen vor Pfingsten mit der sogenannten „Pfingstaktion“ verstärkt auf seine Anliegen aufmerksam. Die Pfingstaktion ist bundesweit ausgerichtet, findet aber schwerpunktmäßig in zwei Diözesen statt – 2015 waren dies Regensburg und Mainz.

Regensburg

Das Bistum Regensburg war vom 28. April – 3. Mai 2015 Gastgeber der bundesweiten Eröffnung der 23. Renovabis-Pfingstaktion.

BILD 1: Pressekonferenz zur Eröffnung der Pfingstaktion im Bistum Regensburg (v.l.n.r.): Schwester Mirjam Beike RGS, Bischof Dr. Rudolf Voderholzer, Weihbischof Dr. János Székely, Bischof Stanislaw Szyrokoradiuk und Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pater Stefan Dartmann SJ.

BILD 2: „Tschechien-Entdecken“ lautete das Motto auf dem Haidplatz. An vielen Infoständen konnten sich die Besucher ein Bild von Land und Leuten in Tschechien machen.

BILD 3: Die Ukraine zu Gast in der Gerhardinger-Realschule in Cham in der Oberpfalz. Die ukrainische Musikgruppe Burdon gestaltete hier eine Musikstunde. Weitere Schulbesuche fanden u.a. im Mariengymnasium und in der Albert-Schweitzer-Realschule in Regensburg statt.

BILD 4: Unzählige Menschen hätten, so Bischof Rudolf Voderholzer in seiner Predigt, in den letzten Jahrzehnten dazu beigetragen, das Antlitz der Gesellschaften in Osteuropa menschlicher zu machen. Wie gut die Fördergelder, wie zweckmäßig die Hilfsmittel durch Renovabis verwaltet werden, wie nachhaltig die Projekte sind, zeige der Umstand, dass auch der Staat seine Fördermittel der Kirche zur Verteilung anvertraue, weil er wisse, dass sie so zu den Menschen kommen.

BILD 5: Im Anschluss an den Gottesdienst trafen sich die Gäste aus Deutschland und Osteuropa bei einem gemeinsamen Empfang im Regensburger Kolpinghaus. Dabei wurde eine selbst gestaltete Pfingstfahne vom Diözesankomitee der Katholiken im Bistum Regensburg an den Bischof Rudolf Voderholzer übergeben. Im Bistum wurden auch noch weitere Renovabis-Pfingstfahnen bemalt.

Mainz

Der Abschluss der Renovabis-Pfingstaktion fand vom 20. – 4. Mai 2015 im Bistum Mainz statt.

BILD 6: Als „segensreiche Tätigkeit“ bezeichnete der Bischof von Mainz, Kardinal Karl Lehmann, die Arbeit von Renovabis. Das katholische Osteuropa-Hilfswerk sei eine „große Hilfe beim Auf- und Ausbau der Kirche in Osteuropa“. Rechts neben dem Kardinal Schwester Bohdana Bezáková CJ von der Caritas Bratislava (Slowakei), links Bischof Petru Gherghel (Iași/Rumänien).

BILD 7: Schulbesuch: Der albanische Bischof Lucjan Avgustini berichtete Schülern am Theresianum in Mainz aus seiner Heimat. Im Aktionszeitraum standen zahlreiche Schul- und Unterrichtsbesuche auf dem Programm, die zum Ziel hatten, die Lebensumstände in den Heimatländern der osteuropäischen Gäste zu vermitteln.

BILD 8: Spendertreffen: Rund 40 Spenderinnen und Spender informierten sich beim Spendertreffen in Mainz aus erster Hand über Projekte von Renovabis und die Situation in den Partnerländern. Im Gespräch mit Renovabis-Geschäftsführer Burkhard Haneke hier der griechisch-katholische Priester Nazariy Mysyakowsky aus Lviv in der Ukraine. Der junge Geistliche wurde während seines Studiums durch ein Stipendium von Renovabis unterstützt.

BILD 9: Mit dem feierlichen Pfingstgottesdienst im Mainzer Dom ging die Renovabisaktion 2015 zu Ende. „Mit der Pfingstaktion wollen wir das Bewusstsein stärken, mit der jeweiligen Kirche vor Ort Menschen am Rande zur Seite zu stehen. Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gehört noch viel mehr als früher zu den Bedingungen gelingenden menschlichen Lebens“, sagte Kardinal Lehmann in seiner Predigt.

Eröffnung der Pfingstaktion im Bistum Regensburg



Abschluss der Pfingstaktion im Bistum Mainz



Veranstaltungen und Tagungen

Im Rahmen der Renovabis-Bildungsarbeit wurden – oft zusammen mit Kooperationspartnern – 34 Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen (Pfarreien, Fachpublikum, Osteuropa-Interessierte, kirchliche Multiplikatoren) durchgeführt, daran nahmen etwa 1.460 Personen teil.

„Großmachtträume: Russland zwischen Anspruch und Wirklichkeit“



Foto: Burkhard Haneke

Podiumsdiskussion der Redaktion der Zeitschrift OST-WEST. Europäische Perspektiven in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Köln und dem Lew Kopelew-Forum e.V. im Kölner Domforum am 28. Oktober 2015

Ein Vierteljahrhundert nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion kann „der Russe“ heute wieder stolz auf sein Vaterland sein, hat es doch während der Ukraine Krise und durch die Annexion der Krim „dem Westen“ die Stirn geboten. Großer Popularität erfreut sich besonders Wladimir Putin, dessen Präsidentschaft allerdings immer autoritärere Züge annimmt. Vor diesem Hintergrund diskutierten Dr. Irina Scherbakowa (Mitarbeiterin der Menschenrechtsorganisation „Memorial“ in Moskau), Prof. Dr. Hans-Henning Schröder (langjähriger Mitarbeiter der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin) und der ukrainische Germanist Oleksandr Zabirko (wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Münster) über die

innen- und außenpolitische Entwicklung Russlands in den letzten Jahren. Der Moderator des Abends, Prof. Dr. Michael Albus, verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift OST-WEST. Europäische Perspektiven, rückte die Person des russischen Präsidenten in den Mittelpunkt des Gesprächs. Vieles spricht dafür, dass Putin als Garant für die innere Stabilität des Landes gilt und sich daher nur wenig Widerstand gegen die zunehmende Pressezensur oder zweifelhafte Gerichtsurteile regt. Der russische Alltag mit seinen Problemen, z. B. Lohnkürzungen und Einfrieren der Renten, verstärkte, wie

Irina Scherbakowa bemerkte, die Angst vor dem „Anderen“, d. h. vor einem Umsturz durch die „Faschisten“ nach dem Vorbild der Ukraine. Die militärische Stärke Russlands werde jedoch nach Ansicht von Professor Schröder erheblich überschätzt, sodass hinter den „Anspruch einer Großmacht“ ein Fragezeichen zu setzen sei. Oleksandr Zabirko bestätigte diese Einschätzung. Aufgrund seiner biografischen Verwurzelung in der Ostukraine konnte er auch Informationen zur dortigen Lage in die Diskussion mit einbringen.

Über 100 Teilnehmer verfolgten das teilweise recht kontroverse Gespräch, das ein aktuelles Stimmungsbild über Russland im Jahre 2015 vermittelte.

Horizonte 2050 – Gemeinsam Handeln in der Welt

Am 20. Oktober fand in Nürnberg die Veranstaltung „Horizonte 2050 – Gemeinsam Handeln in der Welt“ der MARMICK AG Bildung statt, die vor dem Hintergrund des Projektes „Zur Zukunft der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland“ konzipiert wurde. Im Abschlussbericht wurde empfohlen, eine Bildungsoffensive anzustreben, mit der neue Mobilisierungsstrategien entwickelt und Zielgruppen in neuen Milieus erreicht werden sollen. Mit dem

neuen Format ist das gelungen: Die knapp 70, vorwiegend nicht-kirchenaffinen Teilnehmer/innen, die im Schnitt deutlich jünger waren als bei vielen Veranstaltungen der Hilfswerke, haben sich auf kreative und handlungsorientierte Weise mit weltkirchlichen und gesellschaftlichen Zukunfts-Fragen auseinandergesetzt und einen positiven Eindruck von der Arbeit der kirchlichen Hilfswerke und der Kirche insgesamt bekommen.

Fachtagung „Menschenhandel und Asyl“ in Bamberg



Foto: Simon Korbella

Auf dem Podium v.l.n.r.: Renate Hofmann (SOLWODI), Bernd Brinck (LKA Bayern), P. Frido Pflüger SJ (Jesuiten-Flüchtlingsdienst), Lydia Halbhuber-Gassner (Sozialdienst katholischer Frauen Bayern), Henrike Janetzek-Rauh (UN-Flüchtlingskommissariat), Monika Cissek-Evans (JADWIGA).

Am 15. Oktober 2015 veranstaltete Renovabis mit dem Aktionsbündnis gegen Frauenhandel und der Hanns-Seidel-Stiftung die inzwischen zwölfte gemeinsame Fachtagung. Die Kooperationspartner waren sich einig, dass es gerade angesichts des großen Flüchtlingszustroms nach Deutschland wichtig sei, für das Thema Menschenhandel zu sensibilisieren.

Bei der Tagung, an der mehr als 100 Interessierte teilnahmen, wurde zu entschiedener Bekämpfung des Menschenhandels aufgerufen. Gerade der Handel mit Frauen sei in Europa zu einem äußerst lukrativen Geschäft geworden. Mit den vielen Flüchtlingen könne dieses Problem noch massiver werden, denn auf der Flüchtlingswelle schwämmen auch Opfer und Täter des Menschenhandels mit.

Angelika Schmitt vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge berichtete, dass beim BAMF inzwischen Sonderbeauftragte geschult würden,

um bereits im Asylverfahren Menschenhandelsopfer zu identifizieren und so die Polizei oder Fachberatungsstellen schneller einschalten zu können. Henrike Janetzek-Rauh vom UN-Flüchtlingskommissariat forderte eine „ganzheitliche Bekämpfung von Menschenhandel im Asylbereich“. Dazu seien mehr Prävention, Opferschutz sowie effektive Vernetzungsstrukturen erforderlich.

Studientag „Erinnern – Aufarbeiten – Versöhnen?“



Foto: Valentin Feneberg

„Erinnern, Aufarbeiten und Versöhnen im europäischen Kontext“, so lautete der Titel der öffentlichen Podiumsdiskussion. Mit dabei (von links): Dr. Anna Kaminsky, Dr. Irina Scherbakowa, Prof. Dr. Michael Reder, Dr. Łukasz Kamiński, Prof. Dr. Myroslav Marynovych.

In den meisten Ländern Mittel- und Osteuropas wirft die totalitäre Vergangenheit des 20. Jahrhunderts bis heute lange Schatten. Wie gehen die Menschen in diesen Gesellschaften mit den offenen Fragen einer gewaltbelasteten Vergangenheit um? Kann man von den Erfahrungen, die etwa in Deutschland bei der Aufarbeitung der NS-Zeit gemacht wurden, in den ehemals kommunistischen Staaten lernen? Diese Fragen bildeten den Hintergrund für einen Studientag in der Hochschule für Philosophie in München mit ca. 80 Teilnehmern.

Experten aus Russland, Polen, der Ukraine, Rumänien und Deutschland diskutierten über den Umgang mit Gewalterfahrungen sowie Formen und Traditionen des Erinnerns und der Gestaltung von Aufarbeitungsprozessen. Ziel aller Bemühungen muss es sein, wie

Dr. Jörg Lüer (Deutsche Kommission Justitia et Pax, Berlin) im Eröffnungsvortrag hervorhob, mit den Opfern, aber auch mit den Tätern angemessen umzugehen. Dr. Irina Scherbakowa („Memorial“, Moskau) Dr. Łukasz Kamiński (Institut Pamięci Narodowej, Warschau) und Prof. Dr. Radu Preda (Institut zur Erforschung der kommunistischen Verbrechen, Bukarest) zeichneten nach, wie unterschiedlich in ihren Ländern das Problem angegangen wird: Neben schonungsloser Aufklärung findet sich weiterhin Verdrängung oder sogar zunehmende Verharmlosung von Gewaltherrschaft. Die Vorträge und Diskussionen machten deutlich, dass ein offener

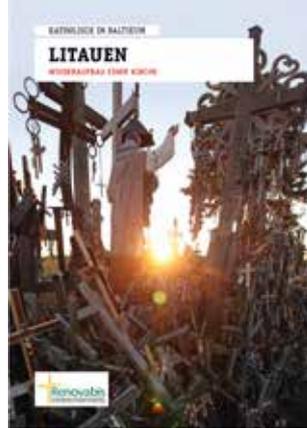
Umgang mit gewaltbelasteter Vergangenheit in Mittel- und Osteuropa keineswegs selbstverständlich ist. Als besonders schwieriges Beispiel wurde die Ukraine mit der kontroversen Einschätzung der Ereignisse um den „Euro-Majdan“ thematisiert.

Wie lassen sich angesichts dieses ernüchternden Befundes Wege zu einer Versöhnung finden? Entscheidend wird es sein, den Opfern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Dazu gehören, auch wenn schon Jahrzehnte vergangen sein sollten, und die Verlockung, einen endgültigen „Schlussstrich“ zu ziehen, immer drängender wird, der Mut, die Täter zur Rechenschaft zu ziehen und die Opfer ernsthaft zu entschädigen. Das braucht, wie das Beispiel Deutschlands zeigt, Zeit und Geduld, aber das Ziel einer gemeinsamen europäischen Erinnerungskultur lohnt diese Anstrengung.

Besondere Publikationen

Litauen. Wiederaufbau einer Kirche

Zum 25. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung hat Renovabis die Publikation „Litauen. Wiederaufbau einer Kirche“ herausgegeben. Anhand von Reportagen, Interviews und eindrucksvollen Fotos gibt das neue Heft auf 84 Seiten einen Einblick über das Leben der katholischen Kirche in Litauen.



In fünf Kapiteln erhalten Lesende einen Eindruck über das Gemeindeleben und die Struktur der Kirche, die Geschichte des Landes, das Wirken der Kirche in der Gesellschaft und das Engagement der Menschen. Autor des Heftes ist Markus Nowak. Der Historiker und Journalist bereist immer wieder Osteuropa und berichtet von dort für verschiedene deutsche Medien. Für Renovabis erstellte Nowak zuletzt eine ähnliche Publikation über die Diasporakirche in Estland und Lettland.

„Zeugen für Gott“, Band 2



Im Oktober 2015 erschien der zweite Band der Publikation „Zeugen für Gott“, im Auftrag von Renovabis herausgegeben von Thomas Bremer und Burkhard Haneke. Sie stellen den Leserinnen und Lesern das eindrucksvolle Zeugnis von Menschen im Osten Europas vor Augen, die während der kommunistischen Herrschaft aufgrund ihres Glaubens verfolgt wurden, eingesperrt waren, berufliche Nachteile hinnehmen mussten oder sogar hingerichtet wurden. Davon waren Menschen aller Schichten und Gruppen betroffen: kirchliche Amtsträger ebenso wie Laien, Männer wie Frauen, Katholiken, Orthodoxe und Protestanten. Da sich die Unterdrückung von Religion nicht nur auf Christen beschränkte, werden in dem Band exemplarisch auch das Schicksal eines Muslims und eines Juden geschildert.

tischen Herrschaft aufgrund ihres Glaubens verfolgt wurden, eingesperrt waren, berufliche Nachteile hinnehmen mussten oder sogar hingerichtet wurden. Davon waren Menschen aller Schichten und Gruppen betroffen: kirchliche Amtsträger ebenso wie Laien, Männer wie Frauen, Katholiken, Orthodoxe und Protestanten. Da sich die Unterdrückung von Religion nicht nur auf Christen beschränkte, werden in dem Band exemplarisch auch das Schicksal eines Muslims und eines Juden geschildert.

Spendertreffen: Vertrauen schaffen und gemeinsam helfen

Wer Geld spendet, möchte wissen, wie es verwendet wird und was es bewirkt. Renovabis gibt unter anderem in Dankbriefen, Spender-Newslettern und auch auf der Webseite darüber Auskunft, ebenso bei individuellen Rückfragen per Post, E-Mail oder Telefon.

Ein besonderes Element im Kontakt mit Freunden und Wohltätern von Renovabis sind die Spendertreffen, die vier Mal jährlich abwechselnd an unterschiedlichen Orten stattfinden. Bei den persönlichen Begegnungen erzählen Partner aus den Ländern Osteuropas von ihrer Situation

und den Projekten vor Ort und stehen für alle Fragen zur Verfügung. Diese Treffen sind ein wichtiges Instrument der Spenderinformation und auch ein Dankeschön an alle Unterstützer. Spendengelder bilden ein wichtiges Fundament der Arbeit von Renovabis, und den Spendern soll aufgezeigt werden, wie wertvoll ihre Hilfe für die Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa ist.

Spender, die Renovabis über viele Jahre hinweg treu sind, sind Partner, mit denen man an einem Strang zieht.

Rund 70 Spenderinnen und Spender kamen zum Freundestreffen am 7. November 2015 in der

Katholischen Akademie in Berlin, um sich über die Arbeit von Renovabis zu informieren. Der langjährige Partner von Renovabis, Bischof Stanislav Szyrokoradjuk OFM berichtete aus der Ukraine.

Er stellte Projekte vor, die mit Hilfe von Renovabis und seinen Unterstützern realisiert werden konnten. Auch die aktuelle, schwierige Situation in seinem Bistum Charkiv-Saporoshje, dazu gehören unter anderem die Oblaste Lugansk und Donezk in den umkämpften Gebieten in der Ostukraine, war ein Thema.



Foto: Carolin Starz

Bischof Stanislav Szyrokoradjuk OFM, Bischof in Charkiv im Osten der Ukraine, berichtete über die schwierige Lage in seinem Land.

Begegnung und Einblick ermöglichen

Eine Delegation der Diözese Speyer lernt Bosnien und Herzegowina kennen

In der Diözese Speyer wird im Jahr 2016 die Renovabis-Pfingstaktion bundesweit eröffnet – Anlass für die weltkirchlich Engagierten des Bistums, im Vorfeld eines der Projektländer und damit auch die Arbeit von Renovabis genauer kennenzulernen. Vom 19. bis 24.10.2015 fand darum eine gemeinsame Reise mit 12 Vertretern und Vertreterinnen der Diözese und zwei Mitarbeitern von Renovabis nach Bosnien und Herzegowina statt.

Die Jugendarbeitslosigkeit in diesem Land liegt bei rund 57 Prozent und gilt als eine der höchsten weltweit. Rund 150.000 junge Bosnier (bei einer Gesamtbevölkerung von ca. 3,8 Millionen) haben seit 1995 das Land auf der Suche nach Arbeit verlassen. Schwerpunktthemen der Reise waren die Situation der Jugendlichen in dem Balkanstaat und Caritasprojekte. Auch ein Besuch beim „Jugendzentrum Johannes Paul II.“, das von Renovabis stark gefördert wurde, stand auf dem Programm.

Die Reise ermöglichte den Teilnehmern erste Einblicke in die teilweise schwierigen sozialen Verhältnisse, wie auch in die multiethnische und kirchliche Situation des Landes. Auch über Projekte von Renovabis gab es Informationen. Der Weltkirche-Referent des Bistums Speyer Christoph Fuhrbach schreibt in seinem Reisebericht über das Jugendzentrum:

„Das Zentrum ist groß und wird immer weiter ausgebaut. Sie müssen sich selbst finanzieren, was sie z. B. durch die Vermietung ihrer Sporthalle und auch einer Tiefgarage versuchen. Sie sind aktiv in der MultiplikatorInnenausbildung. Ihnen ist wichtig, dass bei verschiedensten Aktivitäten Jugendliche aller Ethnien sich beteiligen, in der Hoffnung, dass durch gemeinsames Tun Vorurteile abgebaut werden.“



Foto: privat

Zur Delegation gehörten u.a. Weihbischof Otto Georgens, Domkapitular Josef Szuba, Christoph Fuhrbach, Vertreter/innen von BDKJ, Caritas, Katholikenrat und Medien. Seitens Renovabis waren Herbert Schedler und Thomas Müller-Boehr beteiligt.

Berichterstattung über Osteuropa fördern

Recherchepreis Osteuropa



Foto: n-ost

Zum zweiten Mal haben Renovabis und Brot für die Welt in Kooperation mit dem Journalistennetzwerk n-ost den Recherchepreis Osteuropa ausgeschrieben. In der Jury saßen neben Vertretern der Organisationen die Journalisten Jens Wiegmann, Die Welt/N24, und Kerstin Holm, Frankfurter Allgemeine Zeitung. Unter mehr als 70 Journalistinnen und Journalisten setzte sich Inna Hartwich (Foto) durch. Sie gewann mit ihrem Exposé zu einer geplanten Reportage über Arbeitsmigranten aus Tadschikistan. Die Bekanntgabe der Gewinner fand im Rahmen der Verleihung des Reportagepreises von n-ost am 22. Juni 2015 im Grünen Salon der Berliner Volksbühne statt.

Journalisten-Ostkurs



Foto: Simon Horbella

15 Nachwuchsjournalisten aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa lernten am 21. Juli 2015 die Arbeit von Renovabis in einer Übungs-Pressekonferenz kennen. Diese ist Bestandteil einer dreiwöchigen Fortbildung des Instituts zur Förderung publizistischen Nachwuchses (ifp). Ziel ist es, journalistische Kenntnisse professionell zu vertiefen und durch praktische Übungen zu festigen.

Die Teilnehmer am Ostkurs 2015 stammten aus Russland, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, der Ukraine, Weißrussland sowie Bosnien und Herzegowina. Renovabis hat den Ostkurs im Jahr 2015 mit 7.500 Euro unterstützt, 320 Nachwuchsjournalisten aus 20 Ländern nahmen seit 1993 daran teil.

19. Internationaler Kongress Renovabis

Jugendliche im Osten Europas – welche Zukunft?

Lebens- und Glaubensperspektiven, Freising, 2.-4. September 2015

Angesichts der vielen Krisen, die Europa in den letzten Jahren getroffen haben, gerät es leicht aus dem Blick, dass die Menschen in dem Teil des Kontinents, der jahrzehntelang vom Kommunismus geprägt wurde, bis heute besonders mit den Folgen von Finanz- und Wirtschaftskrise zu kämpfen haben. Politischer Stillstand und Skepsis gegenüber einer unsicheren Zukunft sind dort verbreiteter als im Westteil Europas. Nicht zuletzt die junge Generation ist Leidtragende einer Entwicklung, bei der eine Wende zum Positiven nicht abzusehen ist. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen den Ländern in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, aber die Zahlen sprechen doch eine deutliche Sprache: In Rumänien ist ein Viertel der Jugendlichen arbeitslos; sechzig Prozent der jungen Menschen gehen davon aus, dass sie in zehn Jahren im Ausland leben werden. In Bosnien und Herzegowina beträgt die Jugendarbeitslosigkeit sogar 90 Prozent. Die meisten Jugendlichen in diesem Land haben Angst um ihre Zukunft; das Bild einer „Generation auf gepackten Koffern“ ist also mehr als nur ein Klischee. Vor dem Hintergrund dieses ernüchternden Befundes, aber auch mit Blick auf die EU-Jugendstrategie 2015–2018, war es das Ziel des Renovabis-Kongresses, ein differenziertes Bild der Lebenssituation junger Menschen im Osten Europas auf-

zuzeigen und ihre Erwartungen an Politik, Kirche und Gesellschaft zu formulieren.

Bei der Planung und Durchführung der Kongresses wurden im Hinblick auf die Zielgruppe „Jugendliche“ neue Wege beschritten: Zwar gab es wie in den vergangenen Jahren Vorträge und Podiumsgespräche, die Zentraleinheit des Kongresses bildete jedoch eine ganztägige Gruppenarbeit, die Mitarbeiter von Renovabis zusammen mit Mitarbeitern des Centrums für angewandte Politikforschung (CAP) der Universität München durchführten. In den Arbeitseinheiten wurde über Themen wie Familie und Beruf, Verständigung und Versöhnung, Inklusion und Partizipation, aber auch Religion und Glaube diskutiert. Die Ergebnisse des intensiven, generationenübergreifenden Dialogs flossen in eine Filmpräsentation ein, über die am Abschlusstag Experten aus Kirche, Politik und Gesellschaft – darunter Corinna Liersch (EU-Kommission, Generaldirektion für Erziehung, Kultur, Jugend und Politik) und Lisi Maier (BDKJ-Bundesvorstand) – diskutierten.

Mit ca. 340 Teilnehmern aus 31 Ländern war der Kongress auch 2015 wieder gut besucht. Die Beiträge werden in einer ausführlichen Dokumentation zusammengefasst, die voraussichtlich Ende 2016 erscheinen wird.



Foto: Thomas Schumann

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses kurz vor Beginn einer ganztägigen Gruppenarbeit zum Thema „Jugend im Osten Europas“.



Foto: Daniela Schulz

Podiumsdiskussion am dritten Kongresstag: Codruța Fernea, Cluj-Napoca; Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger, Freising; Thomas Hoffmann, Hamburg; Corinna Liersch, Brüssel; Lisi Maier, Berlin; Erzbischof Lionginas Virbalas SJ, Kaunas; Moderation: Stephan Erb, Potsdam

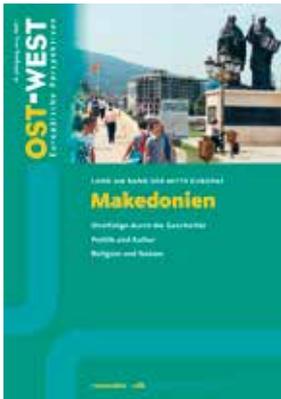
Über den Kongress

Seit 1997 führt Renovabis im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz jährlich einen internationalen Kongress durch. Diese Veranstaltung mit Teilnehmern aus allen Teilen Europas dient der Information und Diskussion über wichtige Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft in Mittel-, Ost-

und Südosteuropa, außerdem kommen Themen von gesamt-europäischer Bedeutung zur Sprache. Der Internationale Kongress Renovabis hat sich im Laufe der Jahre zu einem wichtigen Forum des Dialogs zwischen Menschen aus dem östlichen und westlichen Teil Europas entwickelt.

OST-WEST. Europäische Perspektiven

Die Zeitschrift für Mittel- und Osteuropa ist ein Forum für den Dialog zwischen Ost und West in Europa und veröffentlicht Artikel zu gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und kirchlichen Themen.



1/2015



2/2015



3/2015



4/2015

Themenschwerpunkte 2015

1/2015: Makedonien

Auf dem Gebiet der heutigen Republik Makedonien haben sich seit der Antike Völker und Kulturen gemischt und vielfältige Spuren hinterlassen. Das Heft bietet einen Überblick über Geschichte, politisches System und Kultur des kleinen Landes in Südosteuropa.

2/2015: Menschenhandel – moderne Sklaverei in Europa

Menschenhandel, ein weltweites Phänomen, ist in unterschiedlichen Formen auch in Europa präsent. Frauen und Kinder werden Opfer sexueller Ausbeutung, Heirats-, Kinder- und Organhandel sowie Arbeitsausbeutung sind weit verbreitet. Das Heft stellt Facetten eines Systems moderner Sklaverei in Europa vor.

3/2015: Russland – Bedrohung oder Partner?

Das Verhalten Russlands in der Ukraine-Krise hat deutlich gemacht, dass mit diesem Land unter Präsident Putin als Machtfaktor wieder zu rechnen ist. Aus den Beiträgen des Heftes wird zugleich deutlich, wie Russland immer stärker den Weg zu einer gelenkten Demokratie beschreitet, in der zivilgesellschaftliche Kräfte einen schweren Stand haben.

4/2015: Religiöse Gruppen in Europa

In Europa ist die Zahl der Menschen, die einer der großen Konfessionen angehören, seit Jahrzehnten rückläufig. Gleichzeitig finden neue religiöse Gruppierungen immer mehr Zulauf. Im Heft werden einige neuere Gemeinschaften vorgestellt, aber auch ältere mit z. T. jahrhundertalter Tradition.

Zwei Stimmen zu OWEP

„Für das weitere Zusammenwachsen Europas ist gerade angesichts der aktuellen Krisen der Bezug auf das christliche Erbe unverzichtbar. Mit ihren Beiträgen zur Kultur, Geschichte und Politik trägt die Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ dazu bei, das gegenseitige Verständnis unter den europäischen Nachbarn zu verbessern und den ökumenischen Dialog zu vertiefen.“

Dr. Gerhard Feige, Bischof von Magdeburg,
Vorsitzender der Ökumenekommission der
Deutschen Bischofskonferenz

„Sehr gerne lese ich die Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“. Aufgewachsen bin ich zwar direkt an der bayerisch-böhmischen Grenze, in meiner Jugend und in der Schule habe ich aber fast nichts über unsere östlichen Nachbarländer erfahren. Nach einem Europäischen Freiwilligendienst in Prag hat mich das Interesse an Mittel- und Osteuropa dann aber nicht mehr losgelassen.“

Christoph Mauerer, Student

Die Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ (OWEP) wird gemeinsam von Renovabis und vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken herausgegeben. Sie erscheint vierteljährlich mit jeweils einem besonderen Themenschwerpunkt.

► Mehr Informationen auf www.owep.de

Renovabis gibt Rechenschaft

Woher kommt das Geld?



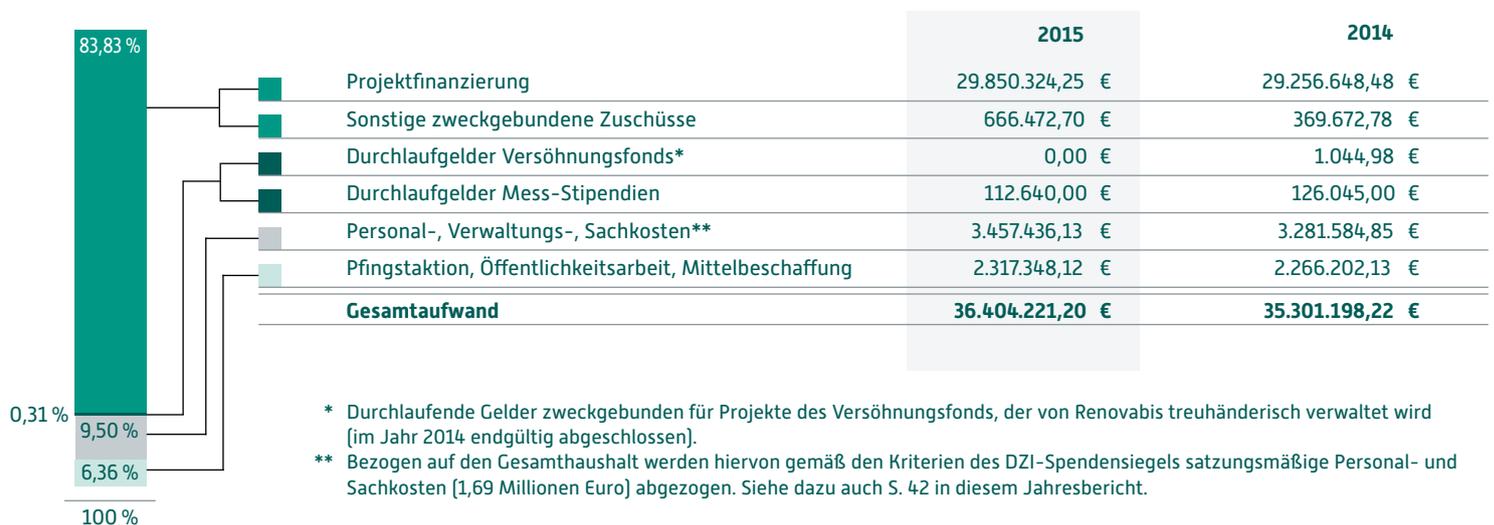
* Projektersparnisse ergeben sich aus Teileinsparungen oder Annullierungen bei der Förderung einzelner Projekte oder aus deren Refinanzierung durch Dritte.

** Gelder zweckgebunden für Existenzhilfen an Priester und Ständige Diakone in Ländern mit geringer katholischer Bevölkerung.

*** Durchlaufende Gelder zweckgebunden für Projekte des Versöhnungsfonds, der von Renovabis treuhänderisch verwaltet wird (im Jahr 2014 endgültig abgeschlossen).

**** Die Ausgaben überschreiten die Miteinnahmen des Jahres um 330.000 Euro.

Wohin geht das Geld?

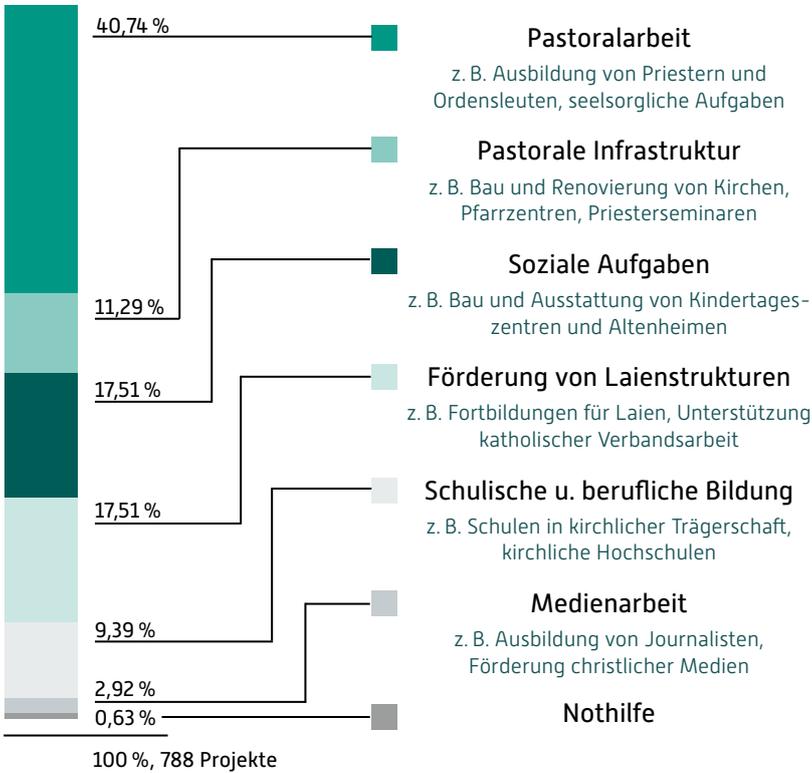


* Durchlaufende Gelder zweckgebunden für Projekte des Versöhnungsfonds, der von Renovabis treuhänderisch verwaltet wird (im Jahr 2014 endgültig abgeschlossen).

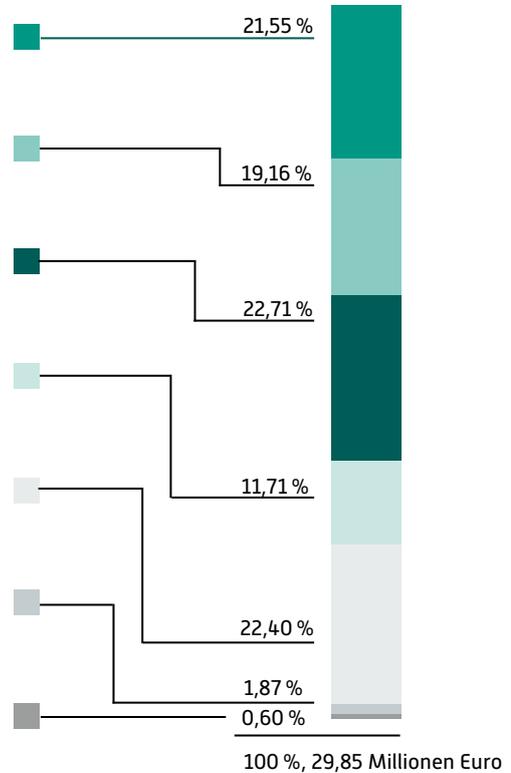
** Bezogen auf den Gesamthaushalt werden hiervon gemäß den Kriterien des DZI-Spendensiegels satzungsmäßige Personal- und Sachkosten [1,69 Millionen Euro] abgezogen. Siehe dazu auch S. 42 in diesem Jahresbericht.

Projektförderung nach Sachgebieten

Projektanzahl in Prozent

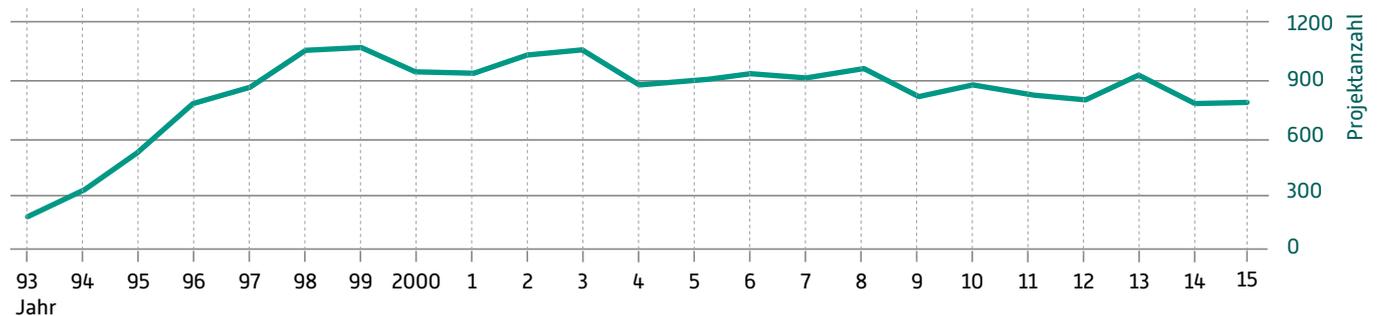


Fördermittel in Prozent

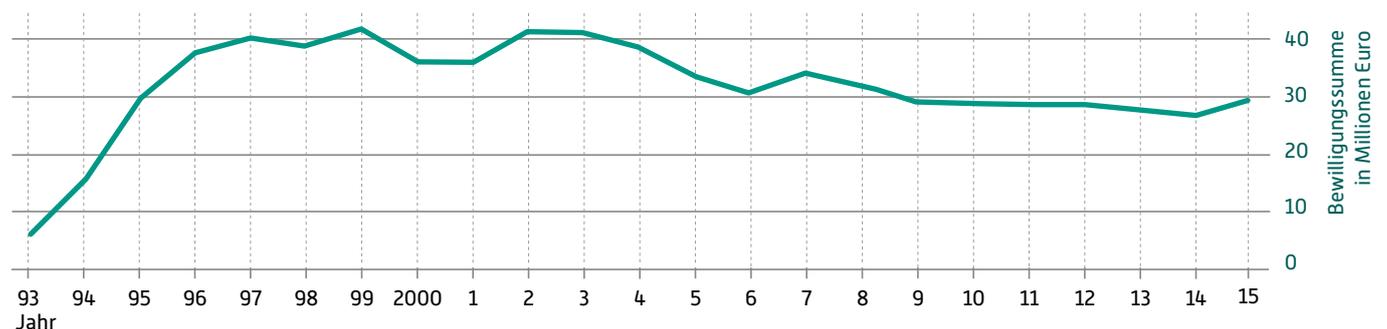


Entwicklung der Projektförderung

Projektanzahl Anzahl der geförderten Projekte im Jahr 2015: 788



Bewilligungssummen Bewilligungssumme in Millionen Euro im Jahr 2015: 29,85 Euro



Bilanz

	2015	2014
Aktiva		
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen	342.382,00 €	355.762,00 €
II. Finanzanlagen	48.240,84 €	48.240,84 €
III. Wertpapiere	300.760,00 €	300.760,00 €
B. Umlaufvermögen		
I. Sonstige Vermögensgegenstände	13.454.652,62 €	11.377.177,00 €
II. Kasse, Banken	22.998.067,01 €	23.475.421,39 €
III. Aktive Rechnungsabgrenzung	1.362.403,92 €	1.428.449,59 €
Gesamt	38.506.506,39 €	36.985.810,82 €
Passiva		
A. Verfügbare Treuhandmittel		
Laufendes Jahr	15.868.078,81 €	16.118.196,33 €
Rücklagen	1.753.026,76 €	1.832.452,43 €
B. Rückstellungen	172.880,00 €	200.960,00 €
C. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten gegenüber den Projektträgern von Renovabis	20.349.467,08 €	18.348.073,43 €
II. Verbindlichkeiten gegenüber dem Versöhnungsfonds	0,00 €	0,00 €
III. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	53.570,87 €	85.000,72 €
IV. Sonstige Verbindlichkeiten	309.482,87 €	401.127,91 €
Gesamt	38.506.506,39 €	36.985.810,82 €

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss 2015 des Renovabis e.V. wurde vom Vorstand entsprechend § 666 BGB aufgestellt. Auf freiwilliger Basis wurden die Vorschriften des Handelsgesetzbuches für Kaufleute (§ 238 ff. HGB) sowie für Kapitalgesellschaften betreffend den Jahresabschluss (§ 264 ff. HGB) soweit sinnvoll angewandt. Ebenso wurden die Rechnungslegungsstandards des Instituts der Wirtschaftsprüfer zur Rechnungslegung von Vereinen (IDW RS HFA 14) sowie zu den Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen (IDW RS HFA 21) berücksichtigt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Immaterielle Vermögensgegenstände wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten nach § 255 HGB, vermindert um planmäßige Abschreibungen (§ 253 HGB) ange-

setzt. Bewegliche Anlagegüter wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten nach § 255 HGB angesetzt und, soweit abnutzbar, um planmäßige Abschreibungen (§ 253 Abs. 3 HGB) vermindert. Die planmäßigen Abschreibungen wurden nach der voraussichtlichen Nutzungsdauer der Vermögensgegenstände vorgenommen.

Finanzanlagen wurden gemäß dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten nach § 255 Abs. 1 HGB oder dem niedrigeren beizulegenden Wert nach § 253 Abs. 3 S. 3,4 HGB bewertet.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände wurden zu Nennwerten angesetzt (§ 253 Abs. 1 i.V.m. § 253 Abs. 3 HGB). Die flüssigen Mittel entsprechen den Nennwerten. Rechnungsabgrenzungsposten nach § 250 HGB wurden zeitanteilig bemessen. Die Rückstellungen nach § 249 HGB berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten wurden zu ihren Rückzahlungs- bzw. Erfüllungsbeträgen entsprechend § 253 Abs. 1 S. 2 HGB angesetzt.

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Ergebnisrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und des Lage- und Finanzberichtes des Renovabis e. V. für das Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis 31.12.2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Regelungen in der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung sowie über den erweiterten Prüfungsgegenstand abzugeben. Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der ange-

wandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet. Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Den vorstehenden Prüfungsbericht erstatten wir in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Berichterstattung bei Abschlussprüfungen (festgelegt im Prüfungsstandard 450 des Institut der Wirtschaftsprüfer e.V.).

Karlsfeld-Rothschwaige, den 07.03.2016



Manfred Berndt
Manfred Berndt
Wirtschaftsprüfer



Bernhard Greska
Bernhard Greska
Wirtschaftsprüfer

Foto: Rolf Bauerdick



Pause in der Sankt-Joseph-Schule von Sarajevo: Seit 22 Jahren werden die multiethnischen „Schulen für Europa“ in Bosnien von Renovabis gefördert.

Lage- und Finanzbericht 2015

I. Tätigkeit und Rahmenbedingungen

1. Grundlage

Die Gründung von Renovabis erfolgte unter dem Eindruck des Zusammenbruchs der kommunistischen Systeme und der sowjetischen Hegemonie in Mittel- und Osteuropa. 1989 fiel der „Eiserne Vorhang“. Freie, plurale und offene Gesellschaften begannen sich zu bilden, in denen mit der Wiederherstellung der Glaubens- und Gewissensfreiheit auch der Entfaltung des kirchlichen und religiösen Lebens neue Wege eröffnet wurden. Die Möglichkeit zur Selbstorganisation kirchlicher und gesellschaftlicher Gruppen und Bewegungen war da. Der Kollaps der planwirtschaftlichen Systeme offenbarte allerdings auch die Notwendigkeit einer grundlegenden wirtschaftlichen Transformation und einer Umgestaltung der sozialen Sicherungssysteme, die freilich für zahllose Menschen gravierende Umstellungen, für viele von ihnen auch eine Verschlechterung ihrer materiellen Lage brachte. Die mit der neuen Situation verbundenen Herausforderungen veranlassten 1993 die deutschen Bischöfe, insbesondere auch auf Initiative des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Renovabis als „Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa“ ins Leben zu rufen. Renovabis wollte und will Antwort der katholischen Kirche im wiedervereinigten Deutschland auf die große und unverhoffte Wende in Europa sein. Konstitutiv für die neue Aktion waren und sind vor allem drei Elemente: der Gedanke der Grenzen überwindenden Solidarität, der partnerschaftliche Ansatz und der Bezug auf Europa. Das Prinzip der Solidarität verweist auf die Verankerung des Auftrags von Renovabis in der katholischen Soziallehre. Es steht für das Eintreten des Stärkeren für den Schwächeren im Dienst am Gemeinwohl im größeren Horizont des zusammenwachsenden Europa. Zentral ist auch der partnerschaftliche Ansatz von Renovabis: Renovabis versteht sich als Solidaritätsaktion mit den Menschen im Osten, nicht nur für diese. Damit war von Anfang an der Anspruch vorgegeben, zusammen mit den Partnern in den östlichen Nachbarländern gemeinsam an der Zivilgesellschaft des Europas von Morgen zu bauen. Auch in Deutschland ist die Aktion partnerschaftlich ausgerichtet in ihrem Bemühen um das Initiieren und Begleiten von Partnergruppen als Beitrag zum Dialog, zum Austausch und zur Begegnung zwischen Ost und West. Dieser Auftrag bleibt auch heute, inmitten einer neuen schweren Krise der europäischen Integration und der Bedrohung der seit 1989 entstandenen völkerrechtlichen Grundlagen ausgehend vom Konflikt in der Ukraine, so aktuell wie zur Zeit der Gründung von Renovabis.

2. Strategie

In den letzten 23 Jahren half Renovabis den Menschen in 29 Staaten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa bei der Verwirklichung von über 21.362 Projekten. Dafür wurde ein Gesamtvolumen von mehr als 649 Millionen Euro eingesetzt. Die Mittel fließen in kirchlich-pastorale, sozial-caritative sowie in Bildungs- und Medienprojekte. Konkret werden Mittel von Renovabis zum Beispiel eingesetzt: um – wo notwendig – Kirchen und Gemeindezentren zu bauen, Familien-, Jugendzentren und Zentren für Frauen in Not auszustatten, Einrichtungen für die Fürsorge an alten Menschen sowie für Waisen- und Straßenkinder zu unterstützen sowie Priester, Ordensleute und Laien für ihren Dienst in Kirche und Gesellschaft auszubilden. Ferner werden Gelder für kirchliche Schulprogramme und Lehrerfortbildung, für Studienbeihilfen und journalistische Nachwuchsförderung gewährt. Jedes einzelne der 29 Projektländer von Renovabis blickt auf eine andere Entwicklung zurück, hat eine andere Kultur, eine andere Gesellschaft und andere Probleme. Ausschlaggebend für die Durchführung eines Projekts sind deshalb die ganz konkreten Lebensbedingungen der Menschen vor Ort. Wichtigstes Kriterium der Projektarbeit von Renovabis ist die „Hilfe zur Selbsthilfe“, denn es geht darum, die zeitgemäßen Möglichkeiten kirchlichen Wirkens und die Lebensverhältnisse der Menschen in Mittel- und Osteuropa dauerhaft zu verbessern. Aus diesem Grund wird stets eine angemessene Eigenbeteiligung der Partner vorausgesetzt. Förderung kann ein Projekt grundsätzlich auch nur dann erhalten, wenn es nach der Bezuschussung ohne weitere Hilfe überlebensfähig bleibt. Eigenverantwortung und Qualifikation des Trägers sind ebenso wie die Nachhaltigkeit des Projektansatzes unabdingbare Voraussetzungen für das Engagement von Renovabis. Die Projekte sollen nach Möglichkeit immer direkt den Menschen zugutekommen. Mit der Bewilligung einer Projektförderung seitens Renovabis wird mit dem Projektträger eine vertragliche Vereinbarung geschlossen, welche auch die Berichterstattung über den Fortgang geförderter Maßnahmen und die Vorlage von Rechnungsbelegen für die Verwendung der zur Verfügung gestellten Mittel verlangt. Renovabis informiert sich außerdem vor Ort über den Stand einzelner Projekte, konsultiert bei Bedarf Fachleute und stellt Beratung zur Verfügung. Renovabis will keine Konkurrenz zu bestehenden Aktivitäten (z. B. anderer Hilfswerke, Verbände, Organisationen) sein, sondern vielmehr die Chancen nutzen, Kräfte und

Energien zu bündeln und auf bereits vorhandene Erfahrungen zurückzugreifen. So kooperiert die Solidaritätsaktion mit zahlreichen anderen Akteuren und steht in Kontakt mit rund 1.500 Partnerschaftsgruppen, Initiativen und Einzelpersonen, die mit verschiedenen Zielsetzungen in Mittel- und Osteuropa engagiert sind.

3. Geschäftslage

Renovabis ist in der Regel nicht selbst Projektträger, sondern unterstützt Vorhaben seiner Partner. Preissteigerungen und wechselnde politische Entwicklungen in den Ländern Mittel- und Osteuropas schaffen ahmenbedingungen, mit denen Renovabis und seine Partner sich ständig neu auseinanderset-

zen müssen. Es kann immer wieder zu Erschwernissen bei der konkreten Durchführung einzelner Projekte kommen. Das gilt seit einigen Jahren insbesondere für die vielfältigen Nachwirkungen der jüngsten Finanzkrise und seit 2014 für die von den andauernden Kriegseignissen überschattete Lage in der Ukraine. Trotz allem ist der Geschäftsverlauf des Jahres 2015 als durchaus positiv zu bewerten.

Die laufenden Tätigkeiten führten zu einem insgesamt zufriedenstellenden Ergebnis. Die im Vorjahr im Haushalt geplanten Erträge konnten aufgrund einer Steigerung des Spendenaufkommens bei gleichbleibendem Kollektenergebnis gut eingehalten werden. Politische Entscheidungen sowohl von Renovabis als auch von anderen maßgeblichen Gremien haben das Jahresergebnis nicht beeinflusst.

II. Ertrags- und Finanzlage

1. Mittelaufkommen

Das Mittelaufkommen von Renovabis im Jahr 2015 betrug 36,07 Millionen Euro. Es setzt sich im Wesentlichen aus Kollekten, Spenden (inkl. Nachlässen und Erbschaften), kirchlichen Haushaltsmitteln (aus Kirchensteuermitteln) des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) und zu

einem weiteren Teil aus öffentlichen Mitteln des Bundes, aus Mittelübertragungen einzelner deutscher Diözesen, des Diaspora-Kommissariats der deutschen Bischöfe und sonstiger Organisationen und Stiftungen sowie aus Zinsen und sonstigen Erträgen zusammen.

	2015	2014
Auf der Treuhandmittelseite stehen:	36.074.678,01 €	35.222.501,17 €
Die Summe setzt sich zusammen aus		
a) Kollekten	5.448.660,17 €	5.455.703,34 €
b) Spenden ohne Zweckbindung	5.862.565,38 €	5.331.789,96 €
c) Bußgelder	550,00 €	1.250,00 €
d) Zweckgebundene und partnerschaftliche Spenden	666.472,70 €	369.672,78 €
e) Nachlässe und Erbschaften	555.929,82 €	250.826,10 €
f) Kirchliche Haushaltsmittel (VDD)	14.201.440,00 €	14.517.040,00 €
g) Öffentliche Mittel (BMZ/KZE)	5.935.000,00 €	6.585.529,48 €
h) Aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats*	686.686,58 €	670.917,00 €
i) Aus Mitteln einzelner deutscher Diözesen	964.900,00 €	735.500,00 €
j) Aus Mitteln sonstiger Organisationen und Stiftungen	350.000,00 €	340.000,00 €
k) Aus Mitteln der Renovabis-Stiftung	12.922,93 €	15.606,03 €
l) Durchlaufgelder aus Mitteln des Versöhnungsfonds**	0,00 €	1.044,98 €
m) Durchlaufgelder Messstipendien	112.640,00 €	126.045,00 €
Mittelaufkommen gesamt:	34.797.767,58 €	34.400.924,67 €
n) Zinsen und sonstige Einnahmen für den Haushalt	60.248,97 €	79.957,20 €
o) Projekttersparnisse***	1.216.661,46 €	741.619,30 €
Gesamteinnahmen:	36.074.678,01 €	35.222.501,17 €

* Gelder zweckgebunden für Existenzhilfen an Priester und Ständige Diakone in Ländern mit geringer katholischer Bevölkerung.

** Durchlaufende Gelder zweckgebunden für Projekte des Versöhnungsfonds, der von Renovabis treuhänderisch verwaltet wird. (Im Jahr 2014 endgültig abgeschlossen).

*** Projekttersparnisse ergeben sich aus Teileinsparungen oder Annullierungen bei der Förderung einzelner Projekte oder aus deren Refinanzierung durch Dritte.



Besuchte um 1990 herum noch mehr als jeder zweite Pole jeden Sonntag die Messe, waren es 2015 immer noch knapp 45 Prozent.

Im Einzelnen:

Das gesamte **Spendenaufkommen** im Jahr 2015 (Positionen a bis e) ergab 12,53 Millionen Euro. Dies sind im Vergleich zum Vorjahr ca. 1,12 Millionen Euro mehr (2014: 11,41 Millionen Euro), was ein Plus von 9,86 Prozent bedeutet.

Das Gesamtergebnis der **Kollekten** im Jahr 2015 ergab 5,45 Millionen Euro und weist gegenüber 2014 (5,46 Millionen Euro) ein Minus von 10.000 Euro, bzw. 0,1 Prozent, auf. Im Gesamtergebnis der Kollekten sind enthalten die Renovabis-Kollekte am Pfingstsonntag sowie die Kollekte für die Priesterausbildung in Osteuropa am Allerseelentag. Als **(Einzel-) Spenden mit und ohne Zweckbindung** hat Renovabis im Jahr 2015 6,53 Millionen Euro erhalten (2014: 5,70 Millionen Euro). Das ist ein Plus von rund 828.000 Euro (oder 14,5 Prozent) gegenüber dem Vorjahr, darin enthalten waren 550 Euro an Bußgeldern. Darüber hinaus erhielt Renovabis 556.000 Euro aus Erbschaften und Nachlässen (2014: 251.000 Euro).

Über die Spenden und Kollekten hinaus, die zusammen etwa ein Drittel des Mittelaufkommens ausmachen, erhielt Renovabis 14,20 Millionen Euro an Kirchensteuermitteln aus Haushaltsmitteln des **Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD)** (2014: 14,52 Millionen Euro). Der Rückgang um rund 315.000 Euro oder ca. 2 Prozent war vom VDD für dieses und die nächsten Jahre angekündigt und von Renovabis schon vorab für den Haushalt 2015 berücksichtigt worden.

Aus vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für das Jahr 2015 bereitgestellten Mitteln wurden für das Jahr 2015 5,94 Millionen Euro durch die **Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE e.V.)** an Renovabis vergeben (2014: 6,60 Millionen Euro). Dies bedeutet eine Reduktion der zur Verfügung stehenden Mittel um ca. 651.000 Euro gegenüber dem letzten Jahr, die einer Anpassung an die Haushaltslage des BMZ im Jahr 2015 geschuldet ist. Die Vergabe von Bundesmitteln an Renovabis wird auf der Grundlage einer entsprechenden Kooperationsvereinbarung mit dem KZE e.V. geregelt. Der KZE e.V. ist die Verbindungsstelle für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und der Katholischen Kirche in Deutschland.

Aus Mitteln des **Diaspora-Kommissariats** der deutschen Bischöfe/Diasporahilfe der Priester, welche sich aus dem Verzicht deutscher Priester auf einen Teil ihres Gehalts speisen, erhielt Renovabis für das Jahr 2015 rund 687.000 Euro zur Weiterleitung als Existenzhilfen für bedürftige Priester und Ständige Diakone in Ländern mit geringer katholischer Bevölkerung in Mittel- und Osteuropa zugesprochen (2014: 671.000 Euro). Das bedeutet ein Plus von 16.000 Euro bzw. 2,4 Prozent gegenüber dem letzten Jahr. Der Zuschuss, der Renovabis für die Vergabe von personenbezogenen Existenzhilfen an Priester und Diakone in Diasporagebieten Mittel- und Osteuropas zur

Verfügung gestellt wird, berechnet sich auf der Grundlage der Gesamtsumme der Vergabemittel des Diaspora-Kommissariats.

Weiterhin erhielt Renovabis aus Mitteln **verschiedener deutscher Diözesen** 965.000 Euro, die treuhänderisch für einzelne von den Diözesen ausgewählte Projekte vergeben werden konnten (2014: 736.000 Euro). Die Steigerung um 229.000 Euro oder 31 Prozent war durch einen Neuzugang der jährlichen Zusagen bei den deutschen Diözesen bedingt, wodurch zusätzliche Mittel zur Verfügung standen. Weitere 350.000 Euro kamen als Mittelzugang von sonstigen Organisationen und Stiftungen.

Aus Mitteln der **Renovabis-Stiftung** und der **Treuhandstiftungen** (Zinserträge aus 2014) konnten im Jahr 2015 nach Abzug von Aufwendungen für die Vermögensverwaltung und der gesetzlich möglichen Rücklage gem. § 62 Absatz 1 Nr. 3 AO rund 13.000 Euro für die Projektarbeit verwendet werden.

Zur Weiterleitung von **Messstipendien** erhielt Renovabis 113.000 Euro (2014: 126.000 Euro). Steigerungen oder Minderungen in diesem Bereich sind nicht kalkulierbar, da das Weitergabeverhalten durch die Diözesen oder die einzelnen Messstifter von Renovabis schwer beeinflusst werden kann.

Die **Zinseinnahmen und sonstigen Einnahmen** für den Betrieb der Geschäftsstelle betragen 60.000 Euro (2014: 80.000 Euro). Aufgrund der weiterhin andauernden weltweiten Finanzkrise und der damit verbundenen Minimalzinsvergabe durch die Zentralbanken, wurden im Vergleich zum Vorjahr 21.000 Euro weniger Zinsen erwirtschaftet.

An **Projektersparnissen** konnte Renovabis im Jahr 2015 rund 1,22 Millionen Euro in das Treuhandmittelaufkommen zur Neuvergabe für Projekte zurückbuchen (2014: 742.000 Euro). Diese Schwankungen sind bedingt durch die jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in unseren Projektländern, die eine Projektdurchführung sowohl unterstützen als auch belasten können. Hierbei können Projektersparnisse entstehen, die sich aus Teileinsparungen oder Annullierungen bei der Förderung einzelner Projekte oder aus deren Refinanzierung durch Dritte ergeben.

2. Mittelverwendung

Die Renovabis zur Verfügung stehenden Mittel werden zur Projektförderung und für den Betrieb der Geschäftsstelle verwendet.

	2015	2014
Auf der Ausgabenseite stehen:	36.404.221,20 €	35.301.198,22 €
Die Summe setzt sich zusammen aus		
a) Projektfinanzierung	29.850.324,25 €	29.256.648,48 €
b) Sonstige zweckgebundene Zuschüsse	666.472,70 €	369.672,78 €
c) Durchlaufgelder aus Mitteln des Versöhnungsfonds *	0,00 €	1.044,98 €
d) Durchlaufgelder Messstipendien	112.640,00 €	126.045,00 €
Treuhandmittelverwendung gesamt:	30.629.436,95 €	29.753.411,24 €
e) Haushaltsaufwendungen	5.774.784,25 €	5.547.786,98 €
Gesamtaufwand:	36.404.221,20 €	35.301.198,22 €
Treuhandmittelzu-/abgang fürs Folgejahr **	-329.543,19 €	-78.697,05 €
Gesamt:	36.074.678,01 €	35.222.501,17 €

* Durchlaufende Gelder zweckgebunden für Projekte des Versöhnungsfonds, der von Renovabis treuhänderisch verwaltet wird (im Jahr 2014 endgültig abgeschlossen).

** Die Ausgaben überschreiten die Mitteleinnahmen des Jahres um 330.000 Euro. Das bedeutet, dass von den vorgetragenen verfügbaren Treuhandmitteln aus dem Vorjahr i.H.v. 16,12 Millionen Euro und den im Laufe des Geschäftsjahres 2015 erhaltenen Treuhandmitteln i.H.v. 36,07 Millionen Euro nach Abzug von zusätzlich gebrauchten Mitteln und Zugang von aufgelösten Rücklagen aus den Vorjahren von 79.000 Euro ein Betrag von 15,87 Millionen Euro in das folgende Geschäftsjahr (2016) vorgetragen wird. Die zum Ende des Vorjahres vorhandenen noch verfügbaren Treuhandmittel sind damit im Sinne einer zeitnahen Mittelverwendung weitestgehend ihren Zwecken zugeführt worden („first in - first out“).

Im Einzelnen:

Im Jahr 2015 wurden 29,85 Millionen Euro bewilligt (2014: 29,26 Millionen Euro), mit denen 788 Projekte (von 1.124 bearbeiteten) gefördert werden konnten (2014: 779 Projekte von 1.079 bearbeiteten). Diese Steigerung um ca. 0,6 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr ist einer leicht steigenden Ausgabenpolitik zu verdanken, da wir in

diesem Jahr im Hinblick auf die weiterhin weltweit anhaltende Wirtschaftskrise unsere Mittel wieder vorsichtig vergeben haben. An **zweckgebundenen Projektmitteln** wurden rund 666.000 Euro weitergegeben. Darüber hinaus leitete Renovabis **Messstipendien** in Höhe von rund 112.000 Euro an verschiedene Projekte und Partner weiter.

Für den gesamten **Haushalt** im Jahr 2015 wurden von Renovabis 5,77 Millionen Euro aufgewandt (2014: 5,55 Millionen Euro), was eine Erhöhung um 227.000 Euro oder 4,1 Prozent bedeutet. Der Haushalt umfasst alle satzungsgemäßen Projektverwaltungskosten, die Kosten für Öffent-

lichkeitsarbeit und Spenderbetreuung, die Kosten für die Vorbereitung und Durchführung der Pfingstaktion, sämtliche Fundraising-Maßnahmen sowie den laufenden Betrieb der Geschäftsstelle.

Es ergibt sich folgendes Bild:

Aufwendungen

	2015	2014
Verwaltung:		
Gehälter	-2.660.726,61 €	-2.530.155,59 €
Personalgewinnungskosten	-5.736,96 €	-6.729,07 €
Versicherungen/Gebühren	-17.053,11 €	-14.212,47 €
Bürobedarf	-22.446,69 €	-21.589,64 €
Raumkosten	-235.393,71 €	-235.031,72 €
Maschinenmiete, -wartung	-114.518,83 €	-111.861,49 €
Hilfsmittel, Fachliteratur	-10.853,58 €	-9.301,16 €
Porto	-52.986,21 €	-46.769,75 €
Telefon/DFÜ	-12.538,63 €	-16.242,80 €
Gebühren für Geldverkehr	-7.017,74 €	-6.273,17 €
Verschiedenes	-861,05 €	-370,08 €
Rechts- und Beratungskosten, Beiträge	-71.129,35 €	-46.084,24 €
Buchführung	-2.822,79 €	-2.839,46 €
Fortbildung Mitarbeiter	-10.537,46 €	-14.945,99 €
Reisekosten Mitarbeiter	-49.918,25 €	-49.429,93 €
Tagungskosten, Reisekosten Gremien	-5.454,81 €	-2.150,61 €
Bewirtungskosten	-8.556,15 €	-8.554,51 €
Abschreibung Betriebs- und Geschäftsausstattung	-168.884,20 €	-159.042,72 €
Gesamt:	-3.457.436,13 €	-3.281.584,85 €
Öffentlichkeitsarbeit und Spenderbetreuung:		
Gehälter	-673.124,10 €	-653.130,10 €
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	-46.866,07 €	-47.492,45 €
Geschenke	-779,57 €	-2.029,37 €
Gesamt:	-720.769,74 €	-702.651,92 €
Aktions- und Fundraisingkosten:		
Tourneen und Veranstaltungen	-28.041,91 €	-26.194,28 €
Anzeigenkampagnen	-58.018,36 €	-59.071,75 €
Aktionskosten/Porto	-180.117,98 €	-160.672,81 €
Reisen und Bewirtung/Aktion und Sonstiges	-11.485,62 €	-9.663,38 €
Druckerzeugnisse	-345.148,47 €	-331.553,24 €
Mailings	-973.766,04 €	-976.394,75 €
Gesamt:	-1.596.578,38 €	-1.563.550,21 €
Gesamt:	-5.774.784,25 €	-5.547.786,98 €

Für satzungsgemäße Verwaltungsausgaben im Projekt- und Bildungsbereich wurden laut DZI-Formel für 2015 einschließlich anteiliger Gehalts- und Sachkosten 1,68 Millionen Euro ausgegeben.

Für den laufenden Betrieb der Geschäftsstelle wurden weitere 4,10 Millionen Euro ausgegeben. Darin sind die anteili-

gen Gehalts- und Sachkosten der Geschäftsstelle enthalten. Renovabis beschäftigte im Jahr 2015 37 Vollzeitkräfte und 17 Teilzeitkräfte. Weiterhin betreuten wir 6 Praktikanten/innen und 4 studentische Hilfskräfte. Der Gehaltsrahmen von Renovabis ist an den geltenden ABD (vgl. TVÖD/VKA) gebunden, wobei hier in 5 Ebenen mit verschiedenen

Erfahrungsbandbreiten unterschieden wird: dem Aushilfs- und Studentenbereich mit der Entgeltgruppe (EG) 2 Erfahrungsstufen (EF) 2 bis 6, der in einer jährlichen Gehaltsbandbreite von 26.000 – 31.000 Euro liegt, dem Sekretariatsbereich von EG 6 EF 1 bis EG 9 EF 6 (29.000 – 51.000 Euro), dem Sachbearbeitungsbereich von EG 9 EF 1 bis EG 10 EF 6 (34.000 – 55.000 Euro), dem Fach- und Referentenbereich von EG 11 EF 1 bis EG 14 EF 6 (41.000 – 72.000 Euro) und dem Abteilungsleiter- und Geschäftsführungsbereich von EG 14 EF 1 bis EG 15a EF 6 (48.000 – 88.000 Euro). Außertarifliche Gehälter werden nicht gezahlt. Zu den üblichen Vergütungen, die ein 13. Gehalt nach ABD/TVÖD einschließen, kommen eine zusätzliche betriebliche Altersversorgung, eine zusätzliche betriebliche Zusatzkrankenversicherung sowie der gesetzlich festgelegte Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung, die in den oberen Bandbreiten nicht eingerechnet sind, hinzu. Weitere tarifliche Einzelleistungen wie Kindergeldzuschläge, Fahrtkostenzuschüsse, Überstundenauszahlungen und tarifbedingte Zuschläge bleiben unberücksichtigt, da sie individuell verschieden sind.

Im Fall des Hauptgeschäftsführers erfolgte seine Bezahlung als Ordensmitglied über einen Ordensgestellungsvertrag mit den üblichen diözesanen Eingruppierungen für Ordensmitglieder. Die Gehälter der drei Geschäftsführer (die zugleich den Vorstand des Renovabis e. V. bilden) betragen 2015 zusammen 253.000 Euro. Darin sind die gesetzlich festgelegten Arbeitgeberanteile an der Sozialversicherung nicht enthalten. Der Einzelveröffentlichung der Gehälter stehen Persönlichkeitsrechte der einzelnen betroffenen Mitarbeiter entgegen.

In den Verwaltungsaufwendungen sind weiterhin Personalkosten und Sachkosten wie Bürobedarf, Porto, Telefon, Reisen etc. enthalten, die nach dem Schlüssel des DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen) anteilmäßig sowohl in satzungsgemäße Projekt- sowie Bildungsausgaben als auch in reine Personal- und Verwaltungsaufwendungen für den Betrieb der Geschäftsstelle aufgeteilt werden. Der Schlüssel hierzu wird jährlich vom DZI für Renovabis neu festgelegt.

Darüber hinaus beinhalten die Verwaltungskosten der Geschäftsstelle auch Mietkosten von 235.000 Euro, eingeschlossen darin ist die jährliche Auflösung von gebuchten Mietabgrenzungen in Höhe von 66.000 Euro für das Jahr 2014 (2014: 64.000 Euro).

Beim Vergleich mit den Ausgaben des Vorjahrs sind folgende Einzelposten im allgemeinen Haushalt hervorzuheben:

- Höhere Gehaltskosten von insgesamt 150.000 Euro, bedingt durch tarifrechtlich vorgeschriebene Gehaltserhöhungen und Überstundenauszahlungen
- Gestiegene Versicherungskosten von 2.800 Euro, durch Erhöhung von verschiedenen Versicherungsbeiträgen

- Gestiegene Wartungskosten von 2.700 Euro, da weiterhin in den EDV-Wartungs- und Entwicklungsbereich investiert wurde
- Gestiegene Portokosten um 6.200 Euro aufgrund einer weiteren Erhöhung in der Kostenstruktur von Infobriefen
- Eingesparte Telefonkosten von 3.700 Euro durch Anpassung von Tarifverträgen
- Gestiegene Rechts- und Beratungskosten von 25.000 Euro aufgrund erhöhten Beratungsbedarfs bei den Treuhandstiftungen und zusätzliche notarielle Kosten im Erbschaftsbereich
- Gesunkene Kosten im Bereich Fort- und Weiterbildung von 4.400 Euro, da nicht alle geplanten Fortbildungen wie vorgesehen stattfinden konnten
- Gestiegene Tagungskosten von 3.300 Euro, die mit zusätzlich anberaumten Sitzungen von Werken und Gremien im Zusammenhang stehen
- Gestiegene Abschreibungskosten von 9.800 Euro, die im üblichen Schwankungsbereich durch Neu- und Ersatzanschaffungen bleiben
- Sonstige Veränderungen in den restlichen Verwaltungsbereichen gleichen sich weitgehend gegenseitig aus.

Für die Spendenwerbung, die Gewinnung, Bindung und Betreuung von Spendern und Stiftern sowie für die Vorbereitung und Durchführung der Pfingstaktion wurden 1,60 Millionen Euro aufgewandt (2014: 1,56 Millionen Euro). In diesen Kosten enthalten sind auch die Herstellung und der Vertrieb der Aktionsmaterialien, alle sonstigen Vorbereitungen für die Pfingstaktion, Reisen zu den verschiedenen Aktionsorten sowie Mailings, Spendertreffen etc. Die Gesamtkostensteigerung von rund 33.000 Euro war bedingt durch die Ausweitungen und allgemeine Kostensteigerungen beim Porto, im Anzeigen- sowie Druck- und Mailingbereich. Die wichtigsten Dienstleister in diesem Bereich für Renovabis siehe unter <https://www.renovabis.de/transparenz>.

Der für das Jahr 2015 geplante Haushaltsmittelsatz von 5,87 Millionen Euro konnte trotz Kostensteigerungen bei den Gehältern, Wartungsinvestitionen und Abschreibungen sowie zusätzlichen Ausgaben im Spenden- und Aktionsbereich aufgrund von effizienten organisatorischen Maßnahmen um rund 93.000 Euro unterschritten werden. Dadurch konnten zusammen mit zusätzlich erwirtschafteten und nicht verbrauchten Zinsen und sonstigen Einnahmen in Höhe von 60.000 Euro 153.000 Euro in die noch frei zu vergebenden Treuhandmittel zurückgebucht werden.

Unter Berücksichtigung der weiterhin schwierigen Umstände auf dem Spendenmarkt und Abschreibungen im EDV- und Bürobereich sind Verwaltungs- und Personalkosten von 5,2 Prozent sowie Kosten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Mailings und die Pfingstaktion von 6,1 Prozent bezogen auf die Gesamtaufwen-

dungen der Geschäftsstelle auch nach den neuen Kriterien des DZI-Spendensiegels, welches Renovabis für 2015 bis 2016 wieder problemlos zuerkannt wurde, als angemessen zu bewerten. Hierbei ist zu beachten, dass – nach den Vorgaben des DZI – satzungsmäßige Personalkosten von rund 1,2 Millionen Euro und 493.000 Euro Kosten für

Sachmittel, welche die in der Satzung vorgegebene Projekt- und Bildungsarbeit betreffen, von den Gesamtaufwendungen von 5,77 Millionen Euro abzuziehen sind, um den Prozentualen Verwaltungsaufwandsansatz nach dem DZI, d. h. reine Verwaltungskosten geteilt durch die Gesamtkosten, zu errechnen.

III. Vermögenslage

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2015 betrug 38,51 Millionen Euro (2014: 36,99 Millionen Euro).

Die Aktivseite der Bilanz ist gekennzeichnet durch hohe zweckgebundene Mittelbestände, größtenteils vorgesehen zur Finanzierung bereits bewilligter Projekte, die unter anderem wegen der Währungsschwankungen und politischen Unsicherheiten in den Projektländern im Rahmen der Vergaberichtlinien nur ratenweise abfließen können. Bei Bankanlagen von freien Mitteln und noch nicht abgerufenen Mittelzusagen durch die Partner wird darauf Wert gelegt, dass diese Finanzmittel kurzfristig für die Förderung von Projekten eingesetzt werden können. Um bis zu einer tatsächlichen Mittelverwendung die vorhandenen treuhänderisch verwalteten Mittel ungeschmälert zu erhalten, dürfen diese nur für Anlageformen mit geringen inhärenten Risiken eingesetzt werden. In Frage kommen daher grundsätzlich nur kurz- bis mittelfristige Finanzanlagen, die konservativ und hoch abgesichert sind. Die notwendige Liquidität war immer vorhanden, die Mittel wurden konservativ auf Tages- und Festgeldkonten angelegt und waren jederzeit abrufbar.

Die wesentlichen Unterschiede zum Vorjahr ergaben sich wie folgt:

- Senkung der Sachanlagen um 13.000 Euro bedingt durch normale Abschreibungen
- Der Zuwachs aller Forderungen um 2,1 Millionen Euro liegt im normalen Schwankungsbereich der Forderungen, die Renovabis gegenüber den einzelnen Institutionen hat.
- Verringerte Mittel im Bankbereich um 500.000 Euro zeigen nur die normale Schwankungsbreite am Jahresabschlussstag.
- Die Verringerung des Abgrenzungspostens um 66.000 Euro ist der vereinbarten jährlichen Mietverrechnung für das von Renovabis gemietete Bürogebäude geschuldet.

Die Passivseite der Bilanz zeigt die Zweckbindung der Mittelbestände (Projektförderung etc.).

Aus denselben Gründen, die auf der Aktivseite zu hohen zweckgebundenen Geldbeträgen führen, weist die Passiv-

seite der Bilanz 20,35 Millionen Euro als Verbindlichkeiten gegenüber Projektpartnern von Renovabis (2014: 18,35 Millionen Euro) aus.

Alle Projektbewilligungen, auch die, welche mehrere Jahre einschließen, werden bei Renovabis sofort mit ihrer gesamten Bewilligungssumme als Projektverbindlichkeit des laufenden Jahres gebucht, um eine klare Trennung zu noch nicht bewilligten freien Treuhandmitteln des laufenden Jahres bilanziell darstellen zu können. Daher wurden 15,87 Millionen Euro an noch frei verfügbaren Treuhandmitteln für die Vergabe als Projektmittel ins Jahr 2016 übertragen. Diesen Mitteln standen zum Bilanzstichtag 375 unbearbeitete Projekte mit einem Antragsvolumen von rund 31,5 Millionen Euro gegenüber (Vorjahr: Treuhandmittelübertrag 16,09 Millionen Euro, 376 unbearbeitete Projekte, Antragsvolumen von rund 34,3 Millionen Euro).

Zu den Unterschieden zum Vorjahr ist Folgendes zu bemerken:

- Die Veränderungen im Bereich der noch zu vergebenden Treuhandmittel und der vorgeschriebenen Rücklagen liegen alle im vorgesehenen Rahmen und sind als normal zu bewerten.
- Die Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber den Projektpartnern um 2,0 Millionen Euro ist ein normaler Vorgang und durch verschiedene Parameter wie Jahresbewilligungssumme, Abrufhäufigkeit bedingt durch unsere Projektverträge, unterschiedliche Abrechnungszeiträume und -bedingungen etc. gegeben.
- Die Verringerung der Rückstellungen um 28.000 Euro war bedingt durch Auflösung von Überstunden- und Urlaubsguthaben.
- Die Verringerung der eingeschränkten Schenkungen kam durch eine Schenkungsauflösung von 7.000 Euro zugunsten der allgemeinen Spenden zustande.
- Die restlichen Änderungen im Bereich der übrigen Verbindlichkeiten sind gewollt und liegen ebenfalls im normalen Schwankungsrahmen, der in diesem Bereich immer um plus/minus 100.000 Euro jährlich liegen kann.

IV. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten wären, ergaben sich nicht.

V. Risikobericht und Prognose

Einnahmenplanung 2016

Kollekten	5.200.000,00 €
Spenden	5.500.000,00 €
Nachlässe und Erbschaften	250.000,00 €
Kirchliche Haushaltsmittel (VDD)	13.879.640,00 €
Öffentliche Mittel (BMZ/KZE)	6.000.000,00 €
Aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats	550.000,00 €
Aus Mitteln einzelner deutscher Diözesen	900.000,00 €
Aus Mitteln sonstiger Organisationen und Stiftungen	350.000,00 €
Aus Mitteln der Renovabis-Stiftung	20.000,00 €
Durchlaufgelder Messstipendien	40.000,00 €
Projektersparnisse	700.000,00 €
Sonstige Einnahmen	1.000,00 €
Zinsen	60.000,00 €
Summe	33.450.640,00 €

Erläuterung der Einnahmenplanung

Mittel aus Kollekten und Spenden

Im Bereich der Einnahmen durch Kollekten und Spenden sind Aussagen über zukünftige Entwicklungen mit einem gewissen Unsicherheitsfaktor verbunden. Mögliche Entwicklungen können nur geschätzt werden. Größere Ausfälle in diesen Bereichen, z. B. sinkende Kollektenergebnisse oder das Spendenpotenzial auf sich ziehende humanitäre Katastrophen in Ländern, für die Renovabis keinen Auftrag hat, sind in der Regel nicht vorhersehbar und nur schwer auszugleichen. Insgesamt ist die Lage auf dem Spendenmarkt wegen der deutlich steigenden Zahl der Wettbewerber und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage angespannt. Es bestehen aber für Renovabis – im Bereich der Spendenwerbung durch Mailings wie auch im Großspendersegment – durchaus noch Steigerungsmöglichkeiten beim Spendenpotenzial, welche im Berichtsjahr durchaus erfolgreich weiter ausgeschöpft werden konnten.

Öffentliche und kirchliche Mittel

Für 2016 hat der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) Renovabis die Zusage für Mittel in Höhe von 13,90 Millionen

Euro erteilt (2015: 14,20 Millionen Euro). Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Verringerung der Mittelzusagen um 315.000 Euro oder -2 Prozent. Aus dem Kirchentitel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurden Renovabis durch die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE) für 2016 rund 6,0 Millionen Euro zuerkannt (2015: 6,0 Millionen Euro). Auch hat das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe für das Jahr 2016 wieder zweckgebundene Existenzhilfen für bedürftige Priester und Ständige Diakone in Höhe von 15 Prozent seiner Vergabemittel des Jahres 2016 zugesagt (2015: 550.000 Euro). Darüber hinaus kann Renovabis aus Mitteln einiger deutscher Diözesen etwa 900.000 Euro und aus Mitteln sonstiger Organisationen und Stiftungen weitere 350.000 Euro einplanen.

Wie weit sich durch die weiterhin sinkende Zahl der Katholiken sowie durch künftige wirtschaftliche Schwankungen bedingte Mindereinnahmen aus der Kirchensteuer der Beitrag des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) in Zukunft verändern bzw. verringern wird, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur schwer vorherzusagen, obwohl momentan eine sehr positive Entwicklung bei den Kirchensteuereinnahmen zu verzeichnen ist. Dies kommt jedoch in erster Linie den

Diözesen zugute, während für den Gesamthaushalt des VDD weiter dessen Beschluss gilt, nach dem vom Jahr 2010 bis zum Jahr 2020 eine Verringerung des Volumens um 20 Prozent vorgenommen wird. Dies berücksichtigen wir bereits durch eine jährliche Reduktion bei der Einnahmenplanung der VDD-Mittel um 2 Prozent (315.000 Euro) und eine weiterhin vorsichtige Mittelvergabe. Auswirkungen auf die den kirchlichen Werken zur Verfügung gestellten Projektmittel könnten neuerdings Überlegungen des VDD haben, zu einer völlig neuen Haushaltsstruktur zu gelangen; hierzu lagen jedoch zum Zeitpunkt dieses Berichtes noch keinerlei konkrete Informationen vor. Ebenso ist der Beitrag des Bundes, also die über BMZ/KZE zur Verfügung gestellten Mittel, stark abhängig von der politischen und wirtschaftlichen Gesamtlage, welche die Gesamtsteuer-

einnahmen beeinflusst. Vorhersagen sind hier also nur bedingt möglich und lassen keine seriöse Risikoeinschätzung zu. Unter den gegebenen politischen Bedingungen jedoch wird der Kirchentitel als vergleichsweise sicher eingestuft. Die kirchliche Entwicklungsarbeit genießt beim Bund eine hohe Reputation.

Alle sonstigen Ansätze wie Zinseinnahmen, Erbschaften, Projekttersparnisse etc. sind konservativ vorsichtig geschätzt oder durch feste Zusagen und/oder langfristige Kenntnisse als sicher zu betrachten.

Ausgabenplanung 2016

Die Planung für den Gesamthaushalt 2016, die von den Gremien von Renovabis verabschiedet wurde, sieht (ohne Aufschlüsselung nach DZI) wie folgt aus:

Ausgabenplanung 2016

	2016	2015
Verwaltung:		
Gehälter	2.800.000,00 €	2.725.000,00 €
Personalgewinnungskosten	5.000,00 €	5.000,00 €
Versicherungen/Gebühren	15.000,00 €	15.000,00 €
Bürobedarf	25.000,00 €	25.000,00 €
Raumkosten	235.000,00 €	235.000,00 €
Maschinenmiete, -wartung	130.000,00 €	130.000,00 €
Hilfsmittel, Fachliteratur	12.000,00 €	12.000,00 €
Porto	55.000,00 €	55.000,00 €
Telefon/DFÜ	17.000,00 €	15.000,00 €
Gebühren für Geldverkehr	8.000,00 €	8.000,00 €
Verschiedenes	2.000,00 €	2.000,00 €
Rechts- und Beratungskosten, Beiträge	50.000,00 €	50.000,00 €
Buchführung	4.000,00 €	4.000,00 €
Fortbildung Mitarbeiter	20.000,00 €	20.000,00 €
Tagungskosten, Reisekosten Gremien	4.000,00 €	4.000,00 €
Reisekosten Mitarbeiter	50.000,00 €	50.000,00 €
Bewirtungskosten	10.000,00 €	10.000,00 €
Abschreibung Betriebs- und Geschäftsausstattung	155.000,00 €	145.000,00 €
Gesamt:	3.597.000,00 €	3.510.000,00 €
Öffentlichkeitsarbeit:		
Gehälter	690.000,00 €	675.000,00 €
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	55.000,00 €	55.000,00 €
Druckerzeugnisse	1.000,00 €	1.000,00 €
Geschenke	2.000,00 €	2.000,00 €
Gesamt:	748.000,00 €	733.000,00 €
Aktions- und Fundraisingkosten:		
Tourneen und Veranstaltungen	30.000,00 €	30.000,00 €
Anzeigenkampagnen	60.000,00 €	60.000,00 €
Aktionskosten/Porto	185.000,00 €	185.000,00 €
Reisen und Bewirtung/Aktion und Sonstiges	10.000,00 €	10.000,00 €
Druckerzeugnisse	370.000,00 €	360.000,00 €
Mailings	990.000,00 €	980.000,00 €
Gesamt:	1.645.000,00 €	1.625.000,00 €
Gesamt:	5.990.000,00 €	5.868.000,00 €

Erläuterung der Ausgabenplanung

Die große Abweichung zum Vorjahr bei den gesamten Personalkosten von 90.000 Euro ist bedingt durch zu erwartende Gehaltserhöhungen des Tarifvertrages von 2 bis 3 Prozent, zusätzliche Ausschüttungen im Überstundenbereich sowie die geplante Einstellung von saisonalen Hilfskräften für Sekretariats- und Digitalisierungstätigkeiten. Anpassungen von 2.000 Euro bei Telefongebühren und Abschreibungen von weiteren 10.000 Euro, ergaben leichte Anpassungen an die laufenden Marktpreise und Neuanschaffungen.

Renovabis wird alle Anstrengungen unternehmen, um die zwar im Berichtsjahr aufgehaltene, durch den allgemeinen Rückgang des Gottesdienstbesuchs aber weiter zu erwartende Verringerung der Kollekteneinnahmen durch verstärkte Spendergewinnung aufzufangen. Dies scheint zumindest im Berichtsjahr erfolgreich gewesen zu sein. Um dieses Ziel auch in Zukunft zu erreichen, wird Renovabis sein Spendenmarketing weiter verstärken sowie zusätzliches Fachwissen einsetzen, um seine Anliegen gegenüber Spendern angemessen darstellen zu können. Besondere Herausforderungen liegen auch darin, die Gewinnung und Betreuung von Neu- und Großspendern zu intensivieren, was durch gezielte Fundraising-Maßnahmen, Initiativen im Erbschaftssektor sowie mit der Renovabis-Stiftung realisiert wird.

Die angesprochenen Maßnahmen sowie alle anderen satzungsgemäßen Aufgaben bringen entsprechende Verwaltungskosten für Personal, EDV-Weiterentwicklung, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising etc. mit sich. Gleiches gilt für die Sicherung der Qualitätsstandards in der Projektarbeit, die für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Renovabis anvertrauten Mitteln unerlässlich ist. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf Revision, Innenrevision und Evaluation von laufenden und abgeschlossenen Projekten gelegt, die die Sicherheit der Mittelverwendung gewährleisten und die Effektivität der eingesetzten Mittel steigern sollen.

Einsatz der Fördermittel und künftige Schwerpunkte

Im Geschäftsbereich Projektarbeit, in dem für das Jahr 2016 ein zu bewilligendes Volumen von ca. 30 Millionen Euro vorgesehen ist, werden die Bemühungen um Effizienz der Projektgestaltung und Zusammenarbeit mit den Partnern z. B. durch Weiterführung von Programmfinanzierungen fortgesetzt. Um den gestiegenen Anforderungen an die Wirkungserfassung der gewährten Hilfe gerecht zu werden, wurde im Sommer 2013 ein eigenes Evaluierungskonzept für Renovabis verabschiedet. Dem Mittelvolumen stehen 375 noch nicht bearbeitete Projektanträge aus dem Jahr 2015 gegenüber, die ins Jahr 2016 übertragen wurden, sowie weitere rund 1.100 Anträge, die erwartungsgemäß im Laufe des Jahres 2016 bei Renovabis eingehen werden. Dieser Antragsüberhang wird auch im Jahr 2016 nicht voll-

ständig abgebaut werden können, obwohl erfahrungsgemäß ca. 30 bis 35 Prozent der Projektanträge aus verschiedenen Gründen abgelehnt werden müssen.

Regionale Schwerpunkte der Projektförderung werden auch im Jahr 2016 unter anderem Osteuropa – hier vor allem die Ukraine – und Südosteuropa sein. Auch der Kaukasusregion wird weiterhin besondere Aufmerksamkeit gelten. Renovabis wird auch künftig im Rahmen seiner Möglichkeiten Projekte in den zu Ostmitteleuropa und Südosteuropa gehörenden Mitgliedsländern der EU fördern, die der Erneuerung des kirchlichen Lebens und der Verbesserung der Situation benachteiligter Gruppen und Regionen dienen. Dies gilt vor allem für die Roma und ihnen verwandte Gruppen; die Verbesserung ihrer Aussichten, innerhalb der Gesellschaft einen anerkannten Platz zu finden, war schon seit jeher das Ziel vieler Projekte der Partner von Renovabis. Diese Bemühungen sollen stärker als zuvor in länderübergreifenden Ansätzen weiterverfolgt werden. Das zweite Halbjahr 2015 konfrontierte die Balkanregion mit den großen Flucht- und Migrationsbewegungen aus dem Nahen und Mittleren Osten, die zum Berichtszeitpunkt unvermindert andauerten. Renovabis unterstützt verschiedene Partner in der Region im Einsatz für die Flüchtlinge.

Über der öffentlichen Aufmerksamkeit für diese Flüchtlingskrise droht das Bewusstsein für Migrationsbewegungen innerhalb Europas zurückzutreten, die auf ein weiterhin bestehendes wirtschaftliches Gefälle und auf ungelöste Probleme in zahlreichen europäischen Ländern, auch innerhalb der EU, hinweisen. Infolge der wirtschaftlichen Ungleichgewichte in Europa und der dadurch hervorgerufenen Ungleichgewichte in den Gesellschaften vieler mittel- und osteuropäischer Länder inner- und außerhalb der EU haben sich die prekären Existenzbedingungen zahlreicher weiterer Menschen verschärft. Besonders gilt dies für Rückkehrer und neuerdings für Asylbewerber, die in ihre – zu sicheren Herkunftsländern erklärten – Heimatländer abgeschoben werden. Zahlreiche Projekte für Migrationswaisen, für vereinsamte alte Menschen, für Drogenabhängige, aber auch in der Familien- und Lebensberatung, die die Partner von Renovabis betreiben, erweisen sich als notwendiger denn je. Die schweren Rückschläge durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise in den letzten Jahren, die die erhoffte Übernahme der Projektfinanzierung durch den Staat oder andere inländische Partner verhindert, veranlassen Renovabis in einigen Fällen zur Fortsetzung der Unterstützung von Projekten, aus denen man sich sonst bereits zurückgezogen hätte. Weiterhin wird Renovabis den eingeschlagenen Weg fortsetzen, durch Beratung und Förderung der Partner umweltschonende Techniken und Energieeffizienz beim Bau und Betrieb von Einrichtungen zu fördern.

Renovabis folgt grundsätzlich dem Antragsprinzip. Deshalb werden zwar interne Budgetierungen der Mittel nach



Foto: privat

Teilnehmer eines Renovabis-Workshops im Jugendhaus Hardehausen, Erzbistum Paderborn, lernten viel über geschichtliche und gesellschaftliche Wurzeln von Polen und Deutschen. Der Workshop diente ihrer Vorbereitung auf den Weltjugendtag in Krakau.

Ländern und Regionen vorgenommen, diese müssen aber wegen der notwendigen Anpassungen der geplanten Ausgaben an die Antragslage und die allgemeinen momentanen Gegebenheiten provisorisch bleiben und werden deshalb nicht veröffentlicht. Eine gewisse Orientierung liefern die Bewilligungszahlen des Vorjahres, die jedoch immer im Laufe des Jahres an die echten Notwendigkeiten im Rahmen des Gesamtbudgets angepasst werden.

Die bei Renovabis über Jahre hinweg erworbenen fundierten Kenntnisse der inneren Situation der Länder, der dortigen kirchlichen und gesellschaftlichen Lage sowie der einzelnen Projektpartner und ihrer Organisationen, lassen das Risiko eines Fehleinsatzes von Mitteln relativ gering erscheinen. Die Kompetenz der Geschäftsstelle wird in dieser Hinsicht durch den Einsatz eines Projektberaters (in Zusammenarbeit mit der AGEH in Köln) und durch die anlassbezogene Beauftragung weiterer Fachleute (Bau, Organisationsaufbau u.a.) verstärkt. Erste Evaluierungen von Projekten auf der Grundlage des neuen Evaluierungskonzeptes wurden bereits durchgeführt und sollen im Jahr 2016 fortgesetzt werden. Weiterhin wurden und werden das interne Controlling und die Innenrevision fortlaufend angepasst und ausgebaut. Die während der letzten Jahre, nicht zuletzt im Zuge der Übernahme der innerhalb der EU gültigen Normen, in den meisten Ländern der Region weithin rezipierten internationalen Standards von Buchführung, Dokumentation, Transparenz und Auditing reduzieren das genannte Risiko ihrerseits. Gleichwohl bleibt die Verbesserung des erreichten Niveaus eine fortdauernde Aufgabe, für die im Austausch mit den Partnern und im Einsatz von per-

sonellen Ressourcen in der Geschäftsstelle beträchtliche Anstrengungen unternommen werden. Hinweisen der Wirtschaftsprüfer und der Innenrevision auf mögliche Fehlentwicklungen wurde jeweils rechtzeitig nachgegangen. Die im Jahr 2012 für die Geschäftsstelle in zwei Regelwerken verbindlich zusammengefassten Grundsätze zur Bekämpfung von Korruption und Verfahrensbestimmungen zur Sicherstellung ordnungsgemäßer Mittelverwendung in Projekten bilden die Grundlage für die Bekämpfung von Korruption (<https://www.renovabis.de/laender-projekte/informationen-fuer-projektpartner>). Im Jahr 2014 wurde schließlich in diesem Zusammenhang auch ein Ombudsmann eingesetzt (<https://www.renovabis.de/ueber-uns/kontakt#ombudsperson>). Sein Bericht für das Jahr 2015 ergab keine an ihn herangetragenen Vorkommnisse.

Ausblick auf mögliche Entwicklungen in den Partnerländern

Einige der neuen EU-Mitgliedsländer und sonstigen Transformationsländer sind immer noch durch die Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise und jetzt vor allem indirekt durch die Schuldenkrise im Euroraum beträchtlich getroffen. Das Ausmaß stellt sich in den einzelnen Ländern unterschiedlich dar, zeigte sich aber in den letzten Jahren in einem Anstieg der Arbeitslosigkeit, in steigenden Lebenshaltungskosten und faktischer Reduzierung sozialer Leistungen, was zu verstärkten sozialen Belastungen, insbesondere der einkommensschwachen Schichten, führt. Die erwerbsorientierte Migration und Emigration, gerade der

jüngeren Bevölkerungsschichten, führt in mehreren Ländern zu einem problematischen Fachkräftemangel („brain drain“). Dem stehen andererseits wirtschaftliche Konsolidierung und Wachstum (z. B. Polen, Estland) entgegen. Vor diesem Hintergrund ist eine Analyse der politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Arbeit und den Bestand der geförderten Projekte nur hinsichtlich des jeweils einzelnen Landes möglich. Sorgfältige Begleitung des Projektverlaufs bei bereits bewilligten Projekten und vorsichtige Einschätzung von Eigenleistungen sowie zu erwartenden laufenden Kosten bei Neuentscheidungen haben vor diesem Hintergrund überall verstärkte Bedeutung gewonnen. Renovabis unternimmt fortlaufende Bemühungen, die Partner beim Einwerben von Fördermitteln der EU zu unterstützen. Die Entwicklungen in der Ukraine seit 2014 (Sturz des Regimes Janukowytsch und Schaffung einer demokratisch legitimierten Regierung, Annexion der Krim durch Russland, gewaltsame und durch Russland unterstützte separatistische Aktionen in der Ostukraine) stellen die Förderung der Partner in der Ukraine vor neue Herausforderungen. In den unmittelbar von den kriegerischen Auseinandersetzungen betroffenen Gebieten ist zurzeit keine Förderung von Partnerstrukturen möglich, die über die unmittelbare Nothilfe hinausgeht. Erhebliche Bedeutung gewinnt die Unterstützung kirchlicher und zivilgesellschaftlicher Partner in ihrer Sorge um die Binnenflüchtlinge in der Ukraine (ca. 1 Million). Als richtig hat sich der seit Jahren verfolgte Ansatz erwiesen, die Präsenz der Christen in der Zivilgesellschaft durch Förderung von Projekten der Caritas, der Bildung und der Pastoral nachhaltig zu unterstützen und damit Voraussetzungen für das Gelingen der jetzt anstehenden Transformationsprozesse zu schaffen. Aufmerksam verfolgt werden unter dem Eindruck der Krise in der Ukraine auch die Vorgänge in benachbarten Ländern und Regionen (Republik Moldau, Weißrussland und Kaukasusregion). Verstärkt durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten bleiben auch im Balkanraum gewisse politische und gesellschaftliche Risikofaktoren bestehen. Eine unmittelbare Gefährdung von Projekten, die von Renovabis gefördert werden, wird gleichwohl nach derzeitigem Kenntnisstand nicht gesehen.

Zusammenfassende Finanzprognose für das Jahr 2016

Bisher ist es Renovabis immer wieder gelungen, Projektmehrausgaben, Mittelkürzungen und Mehrkosten im Gesamthaushalt durch Maßnahmen im Spendenbereich, durch die Erschließung anderer Geldquellen sowie durch Sparmaßnahmen weitgehend aufzufangen und dadurch wesentliche Kürzungsmaßnahmen im Projektbereich zu vermeiden. Dies muss freilich noch mehr als bisher durch kontinuierliche kritische Überprüfung des Engagements in den einzelnen Ländern und Sektoren ergänzt werden. Wir erwarten, dass uns dies auch im Jahr 2016 möglich sein wird.

Insgesamt sind die Vermögenslage und die finanzielle Position von Renovabis im Geschäftsjahr 2015 sowie im Jahr 2016 weiterhin als positiv zu beurteilen.

Eine Aussage zum Geschäftsjahr 2016 kann naturgemäß nur mit größeren Unwägbarkeiten gemacht werden, da hier auch von denselben Risiken auszugehen ist, die schon eine Aussage für die letzten Jahre sehr schwierig gemacht haben. Zusätzlich ist die gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland, in Europa und der Welt unter den Bedingungen der immer noch nicht bewältigten Auswirkungen der weltweiten Krisen, der immer noch nicht gelösten Unsicherheiten in der Eurozone, neuen weltweiten Flüchtlingsbewegungen, bedingt durch die Krisen in den benachbarten Nahostregionen, und Problemen wie der Inflationsgefahr zu berücksichtigen, die natürlich auch Auswirkungen auf das Spenderverhalten haben könnten. Eine zentrale Herausforderung stellt jetzt zudem die vor Jahresfrist noch nicht vorhersehbare Situation in den Ländern des Balkans bedingt durch die großen Flüchtlingsbewegungen dar. Zum jetzigen Zeitpunkt ist von niemandem ein Ende aller dieser Ungewissheiten vorhersagbar, obwohl wir weiterhin hoffen, dass sich im Jahr 2016 die Gesamtsituation langsam stabilisiert. Bei Unterstellung eines normalen Geschäftsverlaufs geht die Geschäftsführung jedoch davon aus, dass die Hilfstätigkeit in etwa im Umfang des Geschäftsjahres 2015 wird erfolgen können.

Freising, den 8. März 2016

Dr. Gerhard Albert
Vorstand

Burkhard Haneke
Vorstand

Finanzbericht Renovabis-Stiftung 2015

Die Renovabis-Stiftung wurde Ende 2003 gegründet. Sie dient gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Zwecken. Aufgabe der Stiftung ist es, die Arbeit von Renovabis als Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa dauerhaft und nachhaltig zu fördern. Diesen Zweck verfolgt die Stiftung durch Übertragung der Mittel an die Aktion Renovabis, deren Rechts- und Vermögensträger der Renovabis e.V. ist

(zu den Stiftungsorganen s. S. 51). Stifterin und Stifter kann jeder werden, dem die Anliegen der Solidaritätsaktion am Herzen liegen: Privatpersonen, Personengruppen, juristische Personen oder auch Unternehmen. Zuwendungen an die Renovabis-Stiftung sind grundsätzlich als Zustiftung (zum dauernden Verbleib in der Stiftung) oder als Spende (zur Weiterleitung an den Renovabis e.V.) möglich.

Die Bilanz

AKTIVA		31.12.2015	31.12.2014
Stiftung	A. Anlagevermögen		
	I. Immobilien	0,00 €	2,00 €
	II. Wertpapiere		
	Aktien, Rentenpapiere, etc.	1.394.116,27 €	815.268,98 €
	Geschäftsanteile	6.000,00 €	6.000,00 €
	B. Umlaufvermögen		
	I. Bankguthaben	1.019.348,19 €	1.338.771,40 €
	Stiftungsvermögen Gesamt	2.419.464,46 €	2.160.042,38 €
	Treuhandvermögen (Treuhandstiftungen, Stiftungsfonds)	705.028,55 €	669.071,27 €
PASSIVA			
Stiftung	A. Grundstockvermögen		
	I. Stiftungsgrundkapital	100.000,00 €	100.000,00 €
	II. Zustiftungen alt	1.725.191,40 €	1.455.299,00 €
	III. Zustiftungen neu	266.194,94 €	269.892,40 €
		2.091.386,34 €	1.825.191,40 €
	B. Rücklagen		
	I. Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	71.928,05 €	64.966,59 €
	II. Zuführung zur Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	2.050,02 €	6.961,46 €
		73.978,07 €	71.928,05 €
	III. Zweckgebundene Rücklage	4100,05 €	12.922,93 €
	C. Verbindlichkeiten		
	I. Verbindlichkeiten Stifterdarlehen	250.000,00 €	250.000,00 €
	Gesamt Stiftungsverpflichtungen	2.419.464,64 €	2.160.042,38 €
	Treuhandstiftungsverpflichtungen (Treuhandstiftungen, Stiftungsfonds)	705.028,55 €	669.071,27 €

Der Zufluss von Mitteln an die Renovabis-Stiftung, der sich aus Zustiftungen, Spenden und Zinseinnahmen zusammensetzt, betrug im Jahr 2015 insgesamt 332.000 Euro. Darin enthalten sind Zustiftungen zum Stiftungskapital von 266.000 Euro und 6.000 Euro an Zinsen. Des Weiteren wurden 30.000 Euro zu bestehenden Treuhandstiftungen

als Zustiftungen zugeordnet. Außerdem wurden 11.000 Euro an Zinsen und Finanzerträgen aus dem Treuhandstiftungskapital erwirtschaftet. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Stiftung ohne die Treuhandstiftungen gliedert sich für das Jahr 2015 wie folgt:

I. Gewinn- und Verlustrechnung

	2015	2014
Erträge aus der Vermögensverwaltung	32.233,59 €	22.600,69 €
Aufwendungen aus der Vermögensverwaltung	-26.083,52 €	-1.716,30 €
Ordentliches Ergebnis aus der Vermögensverwaltung	6.150,07 €	20.884,39 €
Spenden	0,00 €	7.000,00 €
Für den Stiftungszweck verwendbares Ergebnis	6.150,07 €	27.884,39 €
Aufwendungen für den Stiftungszweck	0,00 €	-8.000,00 €
Stiftungsergebnis	6.150,07 €	19.884,39 €
Zuführung zur Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	-2.050,02 €	-6.961,46 €
Zuführung zur zweckgebundenen Rücklage	-4.100,05 €	-12.922,93 €
Bilanzgewinn	0,00 €	0,00 €

Im Einzelnen:

Aus der Vermögensertragsverwaltung ergab sich abzüglich aller Aufwendungen ein Ergebnis von 6.200 Euro. Im Berichtsjahr wurden die zweckgebundene Rücklage der Renovabis-Stiftung aus 2014 von 12.900 Euro, sowie die zweckgebundene Rücklage von 6.400 Euro aus betreuten Treuhandstiftungen an den Renovabis e.V. zur satzungsgemäßen Verwendung überwiesen. Des Weiteren wurden am Jahresende auf ausdrückliche Empfehlung der zuständigen Stiftungsaufsicht 2.000 Euro der Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO (Kapitalerhaltungsrücklage) und 4.100 Euro der zweckgebundenen Rücklage zugeführt. Die zweckgebundene Rücklage wird im Jahr 2016 an den Renovabis e.V. weitergeleitet. Aus dem Treuhandstiftungskapital konnten im Jahr 2015 11.400 Euro an Zinsen und Finanzerträgen erwirtschaftet werden. Diese zweckgebundenen Rücklagen werden im Jahr 2016 an den Renovabis e.V. zur Verwendung für dem jeweiligen Stiftungszweck entsprechende Projekte weitergeleitet.

II. Bilanzübersicht

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2015 innerhalb des Renovabis-Stiftungsvermögens betrug 2,42 Millionen Euro.

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2015 innerhalb des Treuhandstiftungsvermögens betrug 705.000 Euro. Die Aktivseite der Bilanz ist gekennzeichnet durch Anlagen des Stiftungsvermögens im mittel- und langfristigen Wertpapierbereich, wobei hoher Wert auf eine konservative, hoch abgesicherte Anlagepolitik gelegt wird. Die Liquidität der Stiftung und der Treuhandstiftungen war immer gegeben.

III. Prognose für 2016

Die Renovabis-Stiftung wird weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, den positiven Trend aus den Vorjahren durch Werbungs- und Fundraising-Aktivitäten fortzusetzen. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Gewinnung weiterer Neu- und Großstifter, was durch gezielte Maßnahmen im Erbschaftsbereich wie auch durch das Angebot zur Errichtung von Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds unter dem Dach der Renovabis-Stiftung realisiert wird. Dieses Konzept dient der Stärkung der Stiftung, damit sie ein verlässlicher Partner für die langfristige Arbeit des Renovabis e.V. sein kann. Insgesamt sind die Vermögenslage und die finanzielle Situation der Stiftung nach gut elf Jahren des Bestehens im Geschäftsjahr 2016 als positiv zu beurteilen. Das Kapitalerhaltungsgebot konnte seit Gründung der Stiftung stets erfüllt werden.

Freising, den 8. März 2016

Dr. Gerhard Albert
Vorstand

Burkhard Haneke
Vorstand

Organisation

Entscheidungs- und Kontrollorgane

Stand: März 2016

Trägerkreis

Der Trägerkreis ist verantwortlich für die Leitung der Aktion Renovabis und für die Vergabe finanzieller Mittel. Er setzt sich zusammen aus der Bischöflichen Unterkommission Renovabis und dem Aktionsausschuss von Renovabis.

Bischöfliche Unterkommission Renovabis

- Erzbischof Dr. Heiner Koch (Vorsitzender)
- Bischof Dr. Gerhard Feige
- Apostolischer Exarch Bischof Petro Kryk
- Bischof Wolfgang Ipolt
- Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger
- N.N.

Aktionsausschuss

Der Aktionsausschuss erarbeitet Konzepte, Richtlinien und Leitgedanken der Aktion. Der Vorstand des Aktionsausschusses wird gebildet aus dem Vorsitzenden, dem Stellvertretenden Vorsitzenden sowie dem Hauptgeschäftsführer der Aktion.

Vorstand

- Bischof Dr. Gerhard Feige (Vorsitzender)
- Dr. Stefan Vesper, Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (Stellvertretender Vorsitzender)
- Pfarrer Dr. Christian Hartl ab 01.10.2016, Hauptgeschäftsführer von Renovabis

Weitere Mitglieder

- Matthias Dörr, Bundesgeschäftsführer der Ackermannsgemeinde
- Prälat Dr. Karl Jüsten, Leiter des Kommissariats der deutschen Bischöfe
- Dr. Gabriele Pinkl, Beraterin in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Bistums Passau
- Ulrich Pöner, Leiter des Bereichs Weltkirche und Migration im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz

- Dr. Maria-Luise Schneider, stellvertretende Direktorin der Katholischen Akademie in Berlin
- Helmut Wiesmann, Bereich Weltkirche und Migration im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
- Dr. Michael Jansen, Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (Gast)

Renovabis e.V.

Der Renovabis e.V. ist der Rechts- und Vermögensträger der Aktion Renovabis.

Berufung des Vorstands: Der Hauptgeschäftsführer wird von der Deutschen Bischofskonferenz berufen und abberufen. Die Geschäftsführer/innen werden vom Verwaltungsrat berufen und abberufen. Der Hauptgeschäftsführer kann entsprechende Vorschläge unterbreiten. Der Verwaltungsrat holt für die Berufung und Abberufung der Geschäftsführer/innen die Zustimmung des Trägerkreises der Aktion Renovabis ein.

Vorstand / Geschäftsführung

- Pfarrer Dr. Christian Hartl ab 01.10.2016, Hauptgeschäftsführer von Renovabis (Vorsitzender)
- Dr. Gerhard Albert, Geschäftsführer von Renovabis, (Kommissarische Leitung bis 30.09.2016)
- Burkhard Haneke, Geschäftsführer von Renovabis

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat berät und überwacht den Vorstand.

- Dr. Michael Jansen, Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (Vorsitzender)
- Prälat Theo Paul, Generalvikar der Diözese Osnabrück (Stellvertretender Vorsitzender)
- Dipl.-Kfm. Bernd Jünemann, Finanzdezernent in der Erzdiözese Berlin
- Ulrich Pöner, Leiter des Bereichs Weltkirche und Migration im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn
- Dr. Stefan Vesper, Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Bonn

Mitgliederversammlung des Renovabis e.V.

Die Mitgliederversammlung (Mitglieder des Aktionsausschusses, des Verwaltungsrats und Weitere) ist das oberste beschlussfassende Organ des Renovabis e.V.. Sie ordnet gemäß den Erfordernissen des Vereinsrechts (BGB) die Angelegenheiten des Vereins, soweit sie nicht vom Vorstand oder Verwaltungsrat zu besorgen sind. Außerdem dient die Mitgliederversammlung der gegenseitigen Information über wichtige Ereignisse und Arbeitsbereiche.

- Dr. Gerhard Albert, Geschäftsführer von Renovabis
- Matthias Dörr, Bundesgeschäftsführer der Ackermannsgemeinde
- Bischof Dr. Gerhard Feige, Magdeburg
- Burkhard Haneke, Geschäftsführer von Renovabis
- Dr. Michael Jansen, Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“
- Dipl.-Kfm. Bernd Jünemann, Finanzdezernent in der Erzdiözese Berlin
- Prälat Dr. Karl Jüsten, Leiter des Kommissariats der deutschen Bischöfe
- Prälat Theo Paul, Generalvikar der Diözese Osnabrück
- Dr. Gabriele Pinkl, Beraterin in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Bistums Passau
- Ulrich Pöner, Leiter des Bereichs Weltkirche und Migration im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
- Dr. Maria-Luise Schneider, Stellvertretende Direktorin der katholischen Akademie in Berlin
- Dr. Stefan Vesper, Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken

- Helmut Wiesmann, Bereich Weltkirche und Migration im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz

Renovabis-Stiftung

Aufgabe der Renovabis-Stiftung ist es, die Arbeit von Renovabis dauerhaft und nachhaltig zu unterstützen

Vorstand

- Pfarrer Dr. Christian Hartl ab 01.10.2016, Hauptgeschäftsführer von Renovabis (Vorsitzender)
- Dr. Gerhard Albert, Geschäftsführer von Renovabis (Stellvertretender Vorsitzender)
- Burkhard Haneke, Geschäftsführer von Renovabis

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat berät und überwacht den Vorstand der Renovabis-Stiftung.

- Dr. Michael Jansen, Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (Vorsitzender)
- Prälat Theo Paul, Generalvikar der Diözese Osnabrück (Stellvertretender Vorsitzender)
- Dipl.-Kfm. Bernd Jünemann, Finanzdezernent in der Erzdiözese Berlin
- Ulrich Pöner, Leiter des Bereichs Weltkirche und Migration im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
- Dr. Stefan Vesper, Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken

Bestellung der Organmitglieder

Die Bestellung der Organmitglieder erfolgt auf unterschiedlichen Wegen (z. B. Ernennung oder Berufung durch die Deutsche Bischofskonferenz, Mitgliedschaft kraft Amtes oder durch Wahl). Detaillierte Informationen unter www.renovabis.de/statut-und-satzung.

Die Organe tagen mindestens zweimal jährlich, mit Ausnahme des Vorstandes, der mit der Geschäftsführung der Aktion personenidentisch ist und im Verlauf des Geschäftsjahres mehrfach in regelmäßiger Folge sowie bei Bedarf zusammentritt. Der Verwaltungsrat tagt bei Bedarf, mindestens aber dreimal im Jahr, davon mindestens zweimal persönlich. Die Mitgliederversammlung findet wenigstens einmal im Jahr statt.

Ehrenamtlichkeit

Alle Organmitglieder arbeiten auf ehrenamtlicher Basis und erhalten keine Aufwandsentschädigungen. Die Vor-

standsmitglieder sind in ihrer Eigenschaft als Geschäftsführer der Aktion Angestellte des Renovabis e.V.. Die aktuelle Besetzung der Organe kann jederzeit nachgelesen werden unter: www.renovabis.de/organe

Ombudsperson

Die Ombudsperson steht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Renovabis e.V., Projektpartnern, Spendern und anderen mit dem Verein bzw. der Aktion Renovabis verbundenen Personen als Ansprechpartner für alle Arten von Korruptionssachverhalten zur Verfügung.

Ombudsmann für Renovabis ist derzeit

Rechtsanwalt Dr. Heiner Emrich
Arnulfstraße 2, 80335 München,
Tel.: 089/549119-0, Fax: 089/549119-11
mail@emrich-schoetz.de, www.emrich-schoetz.de

Organisationsstruktur der Geschäftsstelle

Stand: März 2016

Geschäftsführung

Hauptgeschäftsführer: Pfarrer Dr. Christian Hartl
(ab 01.10.2016)
Geschäftsbereich: Abteilung 2 und 3
Referentin der Geschäftsführung: Heike Faehndrich
Innenrevision: Susanne Plattner

Geschäftsführer: Dr. Gerhard Albert (Komm. Leitung
bis 30.09.2016) Geschäftsbereich: Abteilung 1
Direktionssekretariat: Bärbel Pfeiffer, Christine Schmid
Sekretariat Sonderaufgaben: Astrid Röder

Abteilung 1: Projektarbeit und Länder

Abteilungsleiter: Martin Lenz
Stellvertretende Abteilungsleiterin: Dr. Monika Kleck

Referate

Polen, Slowakei, Tschechien: Dr. Jörg Basten
Albanien, Republik Moldau, Mazedonien, Rumänien:
Dr. Monika Kleck
Weißrussland: Martin Lenz
Slowenien, Ungarn, Stipendien: Christiana Hägele
Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan,
Usbekistan, Ukraine: Joachim Sauer
Armenien, Aserbaidschan, Bosnien und Herzegowina,
Georgien, Kosovo, Kroatien, Montenegro, Serbien:
Herbert Schedler
Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Russland:
Dr. Angelika Schmähling

Sachbearbeitung

Aserbaidschan, Kasachstan, Kirgistan, Russland,
Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan, KZE-Projekte:
Adela Kalniczky
Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kosovo,
Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien, Slowenien:
Ottilia Prosser
Armenien, Estland, Georgien, Lettland, Stipendien,
MOE-Projekte: Mihaela Radulescu
Republik Moldau, Rumänien, Ungarn: Ilona Schoblik
Slowakei, Tschechien, Ukraine: Renata Sink
Litauen, Polen, Weißrussland: Markus Buschmann

Sekretariat

Michaela Fritsche, Eva Eichinger, Kathrin Lehnert,
Matylda Dubis, Marina Babijtschuk

Abteilung 2: Kommunikation und Kooperation

Abteilungsleiter, Pressesprecher: Burkhard Haneke
Stellvertretender Abteilungsleiter: Thomas Müller-Boehr

Referate

Partnerschaften, Dialog: Thomas Müller-Boehr
Bildungsarbeit: Claudia Gawrich
Zeitschrift (OWEP), Kongress: Dr. Christof Dahm
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen:
Thomas Schumann
Internet, Öffentlichkeitsarbeit: Daniela Schulz
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Internet, Medien
Simon Korbella
Spendenmarketing: Carolin Starz
Großspenden, Stiftungen, Testamente:
Jürgen-August Schreiber
Projektstelle Weltjugendtag: Alexandra Sauter

Sachbearbeitung

Spenderbetreuung: Helga Geretshuber,
Christa Reichbauer-Runte
Kongress, OWEP und Bildung: Thomas Hartl
Allgemeines, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:
Sabine Gampfer
Partnerschaften, MOE-Projekte: Irmgard Fenderl

Sekretariat

Claudia Härtinger, Heidi Maier, Bianca Münch,
Andrea Ostermayer, Jutta Sammer, Elisabeth Zimmer

Geschäftsführer: Burkhard Haneke
Geschäftsbereich: Sonderaufgaben

Abteilung 3: Organisation und Verwaltung

Abteilungsleiter: Detlef Wilkowski
Stellvertretende Abteilungsleiterin: Susanne Plattner

EDV: Konrad Bauer, Monika Knuff

Sachbearbeitung Personal, Innenrevision:
Susanne Plattner

Personalsekretariat: Susann Weingärtner

Buchhaltung: Sigrid Großmann,
Hildegard Heindl, Barbara Kißlinger

Spendenbuchhaltung: Siglinde Koske

Ansprechpartner/innen in den Diözesen

Die Diözesanvertreter/innen in den Weltkirche-Abteilungen bzw. -Referaten der deutschen Bistümer sind wichtige Ansprechpartner/innen für die Arbeit von Renovabis in Deutschland. Zudem werden auch Projekte in Mittel- und Osteuropa mit ihnen abgestimmt.

Aachen: Thomas Hoogen

Augsburg: Pfarrer Dr. Ulrich Lindl

Bamberg: Michael Kleiner

Berlin: Vera Krause

Dresden: Ulrich Clausen

Eichstätt: Prälat Dr. Christoph Kühn

Erfurt: Diakon Peter Eichhorn

Essen: Berthold Rose

Freiburg: Domkapitular Dr. Peter Birkhofer

Fulda: Ordinariatsrat Peter Göb

Görlitz: Domkapitular Krystian Burczek

Hamburg: Dompropst Nestor Kuckhoff

Hildesheim: Dr. Katharina Bosl von Papp

Köln: Dr. Rudolf Solzbacher

Limburg: Winfried Montz

Magdeburg: Monika Köhler

Mainz: Generalvikar Prälat Dietmar Giebelmann

München und Freising: Msgr. Thomas Schlichting

Münster: Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp

Osnabrück: Dr. Regina Wildgruber

Paderborn: Weihbischof Matthias König

Passau: Carmelo Ramirez

Regensburg: N.N.

Rottenburg-Stuttgart: Domkapitular Dr. Heinz Detlef Stäps

Speyer: Weihbischof Otto Georgens

Trier: Ludwig Kuhn

Würzburg: Domkapitular Christoph Warmuth

Kath. Militärbischofsamt: Petra Hammann

Informationen und Kontakt

Anschrift:

Renovabis, Kardinal-Döpfner-Haus,
Domberg 27, 85354 Freising
Tel.: 0 81 61 / 53 09-0, Fax: -11
E-Mail: info@renovabis.de
Internet: www.renovabis.de

Renovabis im Internet:

www.renovabis.de
www.facebook.com/renovabis
twitter.com/renovabis
www.youtube.com/user/renovabis1993

Öffentlichkeitsarbeit:

Tel.: 0 81 61 / 53 09-49 und -69, Fax: -44,
presse@renovabis.de

Spenderkommunikation:

Tel.: 0 81 61 / 53 09-53, Fax: -66,
spenden@renovabis.de

Renovabis-Stiftung:

Tel.: 0 81 61 / 53 09-84, Fax: -66,
stiftung@renovabis.de

Weitere Kontaktdaten finden Sie unter
www.renovabis.de/ansprechpartner

Jahresthema 2016

„Jung, dynamisch, chancenlos? –
Jugendliche im Osten Europas brauchen Perspektiven!“



Pfingstaktion 2016

Sie sind jung, motiviert, aber oft auch ziemlich ratlos, was ihre Zukunft angeht, denn ihre Heimatländer bieten ihnen kaum Perspektiven. Viele Jugendliche und junge Erwachsene im Osten Europas kehren ihrem Land deshalb den Rücken. Korruption, Arbeitslosigkeit, Armut und die damit einhergehende Chancenlosigkeit sind nur einige der Gründe, warum sie dort keine Zukunft mehr sehen. In diesem Jahr stehen diese Jugendlichen und ihre Hoffnungen und Sorgen im Blickpunkt der Renovabis-Pfingstaktion. Renovabis unterstützt Partner in Osteuropa dabei, Lebens- und Berufschancen für junge Menschen zu schaffen. Dies geschieht etwa durch Projekte im schulischen Bereich, durch berufsbildende Maßnahmen oder durch die Unterstützung universitärer Ausbildung. Die bundesweite Aktion wird am 17. April in Speyer eröffnet und endet am Pfingstsonntag, 15. Mai, in Freising. In diesem Zeitraum wird Renovabis mit Gästen aus Osteuropa zahlreiche Pfarreien und Schulen besuchen und die Sorgen und Nöte, aber auch die Hoffnungen der Jugendlichen im Osten Europas thematisieren.

► **Informationen, Termine und Material zur Pfingstaktion: www.renovabis.de/pfingstaktion**



Unterstützen Sie unsere Arbeit

Spendenkonto

LIGA Bank eG

IBAN: DE24 7509 0300 0002 2117 77

BIC: GENODEF1M05

oder überweisen Sie online:

www.renovabis.de/spenden

